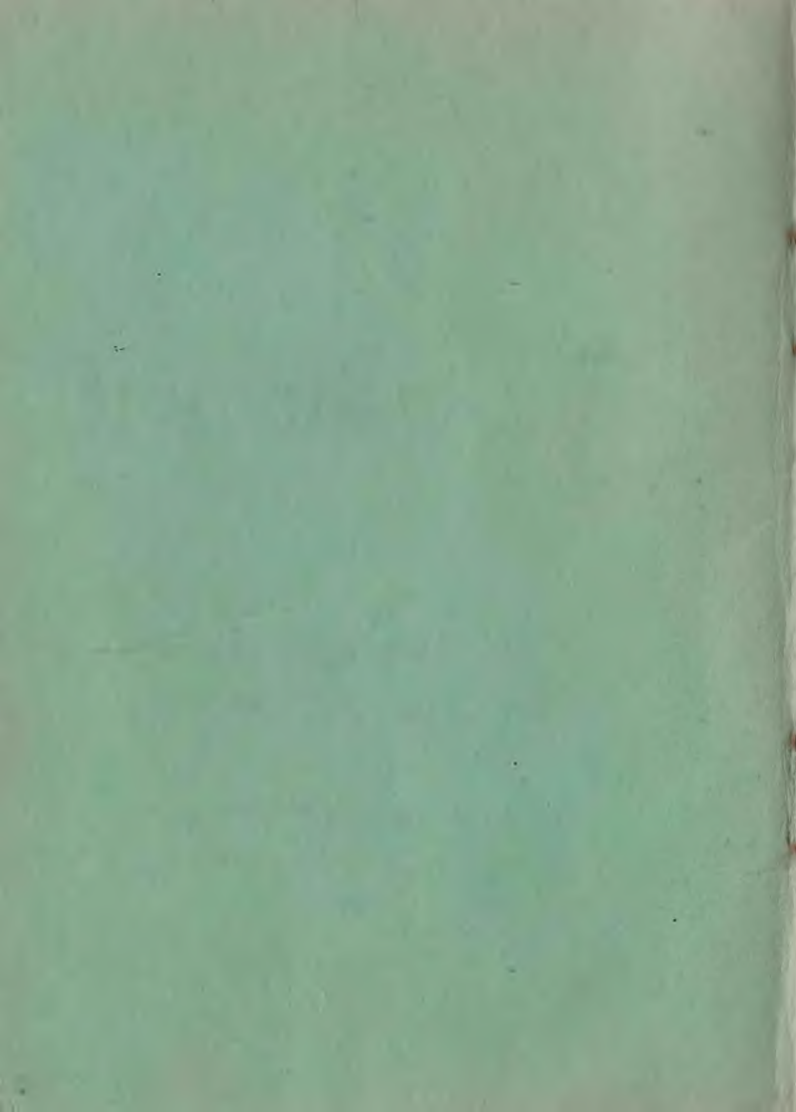


Lieder der Dorfgemeinschaft



Oberschlesisches Liederbuch
der Gemeinde Ober Lazisk



Lieder der Dorfgemeinschaft

130 meistgesungene und beliebte Lieder für ernste und fröhliche Feiern, Märsche und Wanderungen.

Zusammengestellt vom Bürgermeister
und Ortsgruppenleiter Ober Lazisk, Kr. Pleß

1941 — 1. Auflage 6000

Druck: Oberschlesische Gesellschaftsdruckerei Oppeln



1.

Abendsspruch.

Abendstille überall, und am Bach die Nachtigall singt
ihre Weise klagend und leise durch das Tal.

2. Ade, zur guten Nacht, jetzt wird der Schluß gemacht,
daß ich muß scheiden. Im Sommer wächst der Alee, im
Winter schneit's den Schnee, 'da komm' ich wieder.

Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausendmal bin
drüber 'gangen. Das hat deine Schönheit g'macht, hat
mich zum Lieben gebracht mit großem Verlangen.

Das Bächlein rinnt und rauscht dort an dem Holder-
strauch, wo wir gegessen. So manchen Glockenschlag, da
Herz bei Herzen lag, das hast vergessen.

Die Mädel in der Welt sind falscher als das Geld mit
ihrem Lieben. Ade, nun zur guten Nacht, jetzt ist der
Schluß gemacht, daß ich muß scheiden.

3. Als die gold'ne Abendsonne sandte ihren letzten Schein,
zog ein Regiment von Hitler in ein kleines Städtchen ein.

Traurig klangen ihre Lieder durch die kleine, stille
Stadt, denn sie trugen ja zu Grabe einen Hitlerkamerad.

Und der Mutter in der Ferne sandten sie den letzten
Gruß, daß ihr Sohn mit Stolz gefallen, durch das Herz
traf ihn der Schuß.

Trozig wehten ihre Fahnen, als sie senkten ihn ins
Grab, und sie schwuren ew'ge Rache für den Hitler-
kamerad!

Du bist nicht umsonst gefallen, schwuren sie es ihm
auß' neu, dreimal krachten dann die Salven, er blieb
Adolf Hitler treu!

Als die gold'ne Morgen Sonne sandte ihren ersten Schein,
zog ein Regiment von Hitler weiter in die Welt hinein.

4. Als wir jüngst in Regensburg waren sind wir über
den Strudel gefahren, da waren viele Holden, die mit-
fahren wollten. Schwäbische, bayerische Dirndel, juchhei-
rassassa! muß der Schiffsmann fahren.

Und ein Mädel von zwölf Jahren ist mit über den
Strudel gefahren, weil sie noch nicht lieben konnt', fuhr

sie sicher über Strudels Grund. Schwäbische, bayrische usw.

Und von hohen Berggeschlosse kam auf stolzem Rosse adlig Fräulein Runigund, wollt' mitfahr'n über Strudels Schlund. Schwäbische, bayrische usw.

"Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein, sollt's denn so gefährlich sein? Schiffsmann, sag's mir ehrlich, ist's denn so gefährlich. Schwäbische, bayrische usw.

Als sie auf die Mitt' gekommen, kam ein großer Nix geschwommen, nahm das Fräulein Runigund, fuhr mit ihr in Strudels Grund. Schwäbische, bayrische usw.

5. Als wir nach Frankreich zogen, wir waren unser drei: ein Schütze und ein Säger, und ich, der Fahnenträger der schweren Reiterei.

Drei Brüder und drei Herzen, der Fahne folgten sie. Zu Lüttich auf dem Plane, da flüsterte die Fahne: bewahr' die Treue mir.

Und als wir weiterzogen, wir waren unser zwei: ein Bückeburger Säger und ich, der Fahnenträger der schweren Reiterei.

Zwei Brüder und zwei Herzen begrüßten Tau und Tag. Am Abend purpurfarben zu Longwy in dem Graben die Fahne "Amen" sprach.

Und als sie "Amen" sagte, riß noch ein Herz entzwei. "Abe, mein lieber Säger, dich grüßt der Fahnenträger der schweren Reiterei.

"Ach Mutter, liebste Mutter, nur fest auf Gott gebaut, noch tut die Fahne schweben, dir mir auf Tod und Leben mein Führer anvertraut."

Und flüstert sie einst leise: "Nun gilt es dir, Gesell", dann folgt der Fahnenträger dem großen Trommelschläger zum himmlischen Appell.

6. Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum; ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum; ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort. Es zog in Freud und Leide zu ihm mich immerfort, zu ihm mich immerfort.

Ich muß' auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht; da hab ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht. Und

seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu: Komm her zu mir, Geselle, :: hier find'st du deine Ruh! :::

Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht; der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht. Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort, und immer hört ich's rauschen: :: Du fändest Ruhe dort. :::

7. Argonnerwald um Mitternacht ein Pionier steht auf der Wacht. :: Ein Sternlein hoch am Himmel stand, bringt ihm den Gruß aus fernem Heimatland. :::

Und mit dem Spaten in der Hand, er vorne in der Sappe stand. :: Mit Sehnsucht denkt er an sein Lieb, ob er sie wohl noch einmal wiederseh't. :::

Und donnernd dröhnt die Artillerie, wir stehen vor der Infanterie. :: Granaten schlagen bei uns ein, der Franzmann will in unsere Stellung rein. :::

Und droht der Feind auch noch so sehr, wir Deutschen fürchten ihn nicht mehr. :: Und ob er noch so stark mag sein, in unsere Stellung kommt er doch nicht rein. :::

Der Sturm bricht los, die Mine kracht, der Pionier gleich vorwärts macht. :: Bis an den Feind schleicht er sich ran und zündet dann die Handgranate an. :::

Die Infanterie steht auf der Wacht, bis daß die Handgranate kracht. :: Geht dann im Sturm bis an den Feind, mit Hurra nimmt sie seine Stellung ein. :::

Argonnerwald, Argonnerwald! Ein stiller Friedhof wirfst du bald. :: In deiner kühlen Erde ruht so manches tapfere Soldatenblut. :::

8. Auf, hebt unsre Fahnen in den frischen Morgenwind, laßt sie wehn und mahnen die, die müßig sind! ::: Wo Mauern fallen, baun sich andre vor uns auf, doch sie weichen alle unserm Siegeslauf. :::

Soll'n Maschinen wieder schaffend ihre Räder drehn, sollen deutsche Brüder bessre Zeiten sehn, ::: muß unser Streben danach unermüdlich sein, muß ein neues Leben sie für uns befrein. :::

Wir sind heut' und morgen, alles, was die Zeit erschafft, ist in uns verborgen, bildet unsere Kraft. ::: Stürmen und Bauen, Kampf und Arbeit unentwegt wird in uns zum Pfeiler, der die Zukunft trägt. :::

9. Auf der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen Land, ging ich auf und ging ich nieder, allerlei am Weg ich fand. Valleri, valleri, und juchheirassa und juchheirassa, schönster Schatz, bester Schatz, denn du weißt, du weißt es ja.

Brüder, laßt die Gläser klingen, denn der Muskateller Wein wird vom langen Stehen sauer, ausgetrunken muß er sein. Valleri, valleri usw.

Und die Braken und die bellen, und die Büchse und die knallt, rote Hirsche woll'n wir jagen in dem dunkelgrünen Wald. Valleri, valleri usw.

Ei du Hübsche, ei du Feine, ei du Bild wie Milch und Blut, unsre Herzen woll'n wir tauschen, denn du weißt nicht wie das tut. Valleri, valleri usw.

10. Auf Soldaten, Kameraden, heute geht's zum Tor hinaus. Hei, das gibt ein fröhlich Winken, Liebchen schaut zum Fenster raus. ∴ Feines Liebchen, darfst nicht klagen, feines Liebchen, fasse Mut. Polen haben wir geschlagen, jetzt kriegt's England auf den Hut.

Auf, Soldaten, Kameraden, darum laßt uns fröhlich sein. Auf das Liebste, was wir haben, trinken wir ein Gläschen Wein. Feines Liebchen usw.

Auf Soldaten, Kameraden, Brüder reichet mir die Hand. Laßt uns treu zusammen halten für das deutsche Vaterland. Feines Liebchen usw.

11. Auf, auf zum fröhlichen Sagen, auf in die grüne Heide! Es fängt schon an zu tagen, es ist die schönste Zeit. Die Vögel in den Wäldern sind schon vom Schlaf erwacht und haben auf den Feldern das Morgenlied vollbracht. Eridihejo, dihejo, dihedidi hedio tridio, hejo, dihejo, di tridio tridio!

Frühmorgens, als der Jäger in grünen Walde kam, da sah er mit Vergnügen das schöne Wildpret an. Die Gamslein; Paar und Paare, sie kommen von weit her, die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildpret schwer. Eridihejo usw.

Das edle Jägerleben erfüllet meine Brust, dem Walde nachzustreifen, ist meine höchste Lust. Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei; wir führen das schönste Leben, im Walde sein wir frei. Eridihejo usw.

12. Aus grauer Städte Mauern ziehn wir durch Wald und Feld, wer bleibt, der mag versauern, wir fahren in die Welt. Halli hallo, wir fahren, wir fahren in die Welt, halli hallo, wir fahren, wir fahren in die Welt.

Der Wald ist unsre Liebe, der Himmel unser Zelt, ob heiter oder trübe, wir fahren in die Welt. Halli usw.

Ein Heil dem deutschen Walde, zu dem wir uns gesellt. Hell kling's durch Berg und Halde, wir fahren in die Welt. Halli usw.

Die Sommervögel ziehen schon über Wald und Feld. Da heißt es Abschied nehmen: Wir fahren in die Welt. Halli usw.

13. Bald nun ist Weihnachtszeit, fröhliche Zeit, jetzt ist der Weihnachtsmann gar nimmer weit, jetzt ist der Weihnachtsmann gar nimmer weit.

Horch nur, der Alte klopft draußen ans Thor, mit seinem Schimmel so steht er davor.

Leg ich dem Schimmelchen Heu vor das Haus, packt gleich der Rupprecht den großen Sack aus.

Pfeffernüss', Aepfelnchen, Mandeln, Korinth, alles das schenkt er dem guten Kind.

14. Bin ein fahrender Gesell', kenne keine Sorgen, labt mich heut' der Felsenquell, tut's Rheinwein morgen. Bin ein Ritter lobesam, reit' auf Schusters Rappen, führ den lock'ren Zeisighahn und den Spruch im Wappen: Ja immer lustig Blut und heiter, froher Sinn, futsch ist futsch und hin ist hin, ja immer lustig Blut und heiter, froher Sinn, hin ist hin.

Zieh ich in ein Städtchen ein, spür' ich's im Gehirne, wo man trifft den besten Wein und die schönste Dirne. Spielmann lächelt wohlgemut, streicht die Fiedel schneller, und ich werf' ihm in den Hut meinen letzten Heller.

Meister Wirt, darfst heut' nicht ruh'n, schlag heraus den Zapfen, back, Frau Wirtin, mir ein Huhn und zum Nachtisch Krapfen! Was ich heut' nicht zahlen kann, zahlen will ich's künftig, darum schreibt's mit Kreide an, Wirt, und denk vernünftig.

Wein' dir nicht die Auglein trüb, Mägdelein, voll Trauer! Fahrender Gesellen Lieb' ist von kurzer Dauer; fahrender Gesellen Lieb' endet vor den Thoren, wein' dir nicht die Auglein trüb', hast nicht viel verloren.

15. Brüder in Zechen und Gruben, Brüder ihr hinter dem Pflug, :: aus den Fabriken und Stuben, folgt unsres Banners Zug. :::

Hitler ist unser Führer, ihn lohnt nicht goldner Sold, ::: der von den jüdischen Thronen vor seine Füße rollt. :::

Einst kommt der Tag der Rache, einmal, da werden wir frei. ::: Schaffendes Deutschland, erwache, brich deine Ketten entzwei! :::

Dann laßt das Banner fliegen, daß unsre Feinde es sehn, ::: immer werden wir siegen, wenn wir zusammenstehn! :::

Hitler sind treu wir ergeben, treu bis in den Tod ::: Hitler wird uns führen einst aus dieser Not. :::

16. Das alte Jahr welkt uns dahin. Wir wollen es beschließen und dann mit einem starken Sinn das neue Jahr begrüßen.

Im Herzen tragen wir die Zeit, mag auch das Jahr verrinnen; denn alle tiefe Ewigkeit ist Enden und Beginnen.

17. Das Meer ist unsre Liebe, der Sturm ein lust'ger Gesell. Er trägt uns in den Himmel, er führt uns auch zur Höl! Heijo, hoho, Heijoho! Heijo, hoho, Heijoho! Mein Mädel, das ist so, mein Mädel das ist so!

Du Wind, blas uns die Segel, uns zieht's nach Engeland. Dort wollen wir uns holen ein kühnes Siegespfand! Heijo, hoho usw.

Und haben wir geschlagen das falsche Albion, dann bist du, deutsches Mädel, wohl unser schönster Lohn! Heijo hoho usw.

18. Der Fleischer mit der Fleischbank, der macht halt den Anfang in das Himmelloch, in das Himmelloch, in das Himmelloch hinein. ::: Ei, so gehn wir alle, ja alle miteinander in das Himmelloch, in das Himmelloch, in das Himmelloch hinein! :::

Der Schneider mit dem Bügeleisen, der wird uns den Weg weisen in das Himmelloch, in das Himmelloch, in das Himmelloch hinein. ::: Ei, so gehn wir alle usw. :::

Der Schornsteinfeger mit der Leiter, der steigt immer weiter in das Himmelloch, in das Himmelloch, in das Himmelloch hinein. ∴ Ei, so gehn wir alle usw. ∴

Und der Schmied mit dem Hammer und der Zimmermann mit der Klammer müssen auch mit, müssen auch mit in das Himmelloch hinein! Ei, so gehn wir alle usw.

Und der Schuster mit 'm Pechdraht und der Bürgermeister und der Landrat müssen auch mit, müssen auch mit in das Himmelloch hinein! ∴ Ei, so gehn wir alle usw. ∴

Der Uhrmacher mit dem Radl und die Jungen und die Madl müssen alle mit, müssen alle mit in das Himmelloch hinein! ∴ Ei, so gehn wir alle usw. =:

29. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte, drum gab er Säbel, Schwert und Speiß dem Mann in seine Rechte, drum gab er ihm den kühnen Mut, den Zorn der freien Rede, daß er bestände bis aufs Blut, bis in den Tod die Fehde.

So wollen wir, was Gott gewollt, mit rechter Treue halten und nimmer im Tyrannensold die Menschenschädel spalten; doch wer für Land und Schande sicht, den hauen wir zu Scherben, der soll im deutschen Lande nicht mit deutschen Männern erben.

O Deutschland, heil'ges Vaterland! O deutsche Lieb' und Treue! Du hohes Land, du schönes Land, dir schwören wir auf neue: Dem Buben und dem Knecht die Aht! Der fütt're Krä'h'n und Raben! So ziehen wir aus zur Hermannsschlacht und wollen Rache haben.

Laßt brausen, was nur brausen kann, in hellen lichten Flammen! Ihr Deutschen alle, Mann für Mann, fürs Vaterland zusammen! Und hebt die Herzen himmelan! Und himmelan die Hände! Und rufet alle, Mann für Mann: die Knechtschaft hat ein Ende!

20. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus! Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt, so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt!

Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt! Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht? Es gibt so manche Straße, da nimmer ich marschirt, es gibt so manchen Wein, den ich nimmer noch probirt.

Frish auf drum, frish auf drum, im hellen Sonnenstrahl, wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal! Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all'! Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

Und abends im Städtlein, da lehr' ich durstig ein: „Herr Wirt, mein Herr Wirt, eine Ranne blanken Wein! Ergreife die Fiedel, du lust'ger Spielmann du, von meinem Schatz das Liedel, das singe ich dazu!“

Und find' ich kein Herberg', so lieg' ich zur Nacht wohl unter blauem Himmel, die Sterne halten Wacht; im Winde die Linde, die rauscht mich ein gemach, es küßet in der Frühe das Morgenrot mich wach.

O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust! Da wehet Gottes Odem so frish in die Brust! Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt, wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt.

21. Der Himmel grau und die Erde braun, da stiegen die Männer zum Sturme, und die Glocke sang, und die Glocke klang ihren letzten Gruß vom Turme.

Die Nacht war schwarz und die Flamme rot, da stritten sie um die Fahne, da kam der Feind, und da kam der Tod, und der streckte sie auf die Fahne.

Und die war rot, und die war weiß, und das Zeichen schwarz in der Mitte. Noch einmal grüßten die Lippen leiß, und sie starben wie sie gestritten.

Der Himmel blau und die Erde braun, eure Gräber und Kreuze, die mahnen, und wieder vom Turm klingt die Glocke Sturm, nun tragen wir eure Fahnen.

22. Der schönste Baum ist der Vogelbeerbaum, Vogelbeerbaum, Vogelbeerbaum hallo, halli hallo der Vogelbeerbaum, der Vogelbeerbaum, halli hallo der Vogelbeerbaum, der Vogelbeerbaum hallo.

Jetzt steigen wir auf den Vogelbeerbaum, Vogelbeerbaum, Vogelbeerbaum hallo usw.

Jetzt setzen wir uns neben dem Vogelbeerbaum, Vogelbeerbaum, Vogelbeerbaum hallo usw.

Jetzt knien wir neben dem Vogelbeerbaum, Vogelbeerbaum, Vogelbeerbaum hallo usw.

Und bin ich gestorben, ich wer's nit erlan, dann pflanz
auf mein Grab einen Vogelbeerbaum, Vogelbeerbaum
hallo.

23. Der Winter ist vergangen, ich seh des Maien Schein,
ich seh die Blümlein prangen, des ist mein Herz erfreut.
So fern in jenem Tale, da ist gar lustig sein, da singt
Frau Nachtigalle und manch Walbvögelein.

Ich geb', ein Mai zu hauen, hin durch das grüne Gras,
schenk' meinem Buhl die Treue, dir mir die Liebste was,
und bitt', daß sie mag kommen, all vor dem Fenster stehn,
empfangen den Mai mit Blumen, er ist gar wohl getan.

Er nahm sie sondern Trauern in seine Arme blank,
der Wächter auf der Mauern hub an ein Lied und sang:
„Ist jemand noch drinnen, der mag bald heimwärts gahn.
Ich seh' den Tag herdringen schon durch die Wolken klar.“

„Ach, Wächter auf der Mauern, wie quälst du mich so
hart! Ich lieg' in schweren Trauern, mein Herze leidet
Schmerz. Das macht die Allerliebste, von der ich scheiden
muß; das klag' ich Gott dem Herren, daß ich sie lassen
muß.“

„Ade, mein' Allerliebste, ade, schön's Blümlein fein,
ade, schön' Rosenblume, es muß geschieden sein! Bis daß
ich wiederkomme, bleibst du die Liebste mein; das Herz
in meinem Leibe gehört ja allzeit dein.“

24. Deutschland, heiliges Wort, du voll Unendlichkeit! Über
die Zeiten fort seist du gebenedeit! ∴ Heilig sind deine
Seen, heilig dein Wald und der Kranz deiner stillen
Höhn bis an das grüne Meer!

25. Die blauen Dragoner, die reiten mit klingendem Spiel
durch das Thor. Fanfaren sie begleiten hell zu den Dünen
empor, hell zu den Dünen empor.

Die wiehernden Rosse, die tanzen, die Birken, die
biegen sich lind, die Fähnlein auf den Lanzen ∴ flattern
im Morgenwind. ∴

Morgen, da müssen sie reiten, mein Liebster wird bei
ihnen sein, morgen in allen Weiten, ∴ morgen da bin
ich allein. ∴

Die blauen Dragoner, die reiten mit klingendem Spiel
durch das Thor. Fanfaren sie begleiten ∴ hell zu den
Dünen empor. ∴

Oberschlesierlied.

26. Dort wo der Hüttenrauch die Wange dunkelt, und rußgeschwärzt der Bergmann eilt zum Schacht, dort wo der Rawa gelbe Woge funkelt, und dunst'ger Schleier hüllt der Sonne Pracht, da möchte ich sein, im Rauch und Feuer-schein, dort in dem Qualme möchte ich sein!

Dort wo das Rad dumpf über Schlacken holpert, der Fuhrknecht fluchend seine Mähren drißt, dort wo der Sacher fusselfelig stolpert, im wilden Grimme sein „Pieronie“ zischt, da möchte ich sein trotz Lärm und wüstem Schrei'n, bei den „Pieronies“ möchte ich sein.

Wo von des Redenberges grüner Warte das Auge froh ein Meer von Essen grüßt, die Nacht entflieht bei Würfelspiel und Karte, statt Milch und Honig und Bier und Branntwein fließt, da möchte ich sein, im fröhlichen Verein, mit all den Kumpels möchte ich sein!

Dort wo im Feuer nicht nur Eisen glühen, wo auch die Herzen schweißt die höchste Glut, dort wo die Mädchen lieblicher erblühen, und heißer in den Aldern rollt das Blut, da möchte ich sein, so ganz allein zu zweien, da ganz allein zu zweien sein!

Du Kohlenland, wie alle die dich kennen, lieb ich dich heiß, trotz Gruben, Qualm und Ruß, dich möchte ich vor allen Landen nennen, dir Heimat gilt mein allererster Gruß, dir bleib ich nah, in Treue immerdar, treu auch in Not und in Gefahr.

27. Die See ist schwarz, das kummert uns nicht, wir stehen in Grau und Blau. Und eisern und stählern und hart im Gesicht, denn wir wollen ein männlich Gericht. ∴ Wir flogen gegen Engeland, was blühen die Rosen so rot, wir flogen gegen Engeland und mit uns fliegt der Tod. Wir brauchen Raum, wir brauchen auch Recht, wir wollten nicht Hungerkrieg. Ein Arbeiter-, Bauern-, Soldatengeschlecht, ja, so kämpfen wir für unsern Sieg. ∴ Wir flogen gegen Engeland usw.

Unsre Fah'n' ist groß; wer starb für sein Land, den decken wir mit ihr zu. Und der tote Ramrad hält noch in seiner Hand unsre Fahne gen Engeland. ∴ Wir fliegen gegen Engeland usw.

28. Die Vögel in dem Walde, die drehn sich nach dem Wind, nach dem Wind, wo schöne Mädchen sind. Vidirulala, vidirulala wo schöne Mädchen sind.

Er hat schwarzbraune Augelein, sein Herz ist trauernsvoll, weil er mich lassen soll. Vidirulala usw.

Er hat mir treu versprochen, von nun an bis ans End', bis daß der Tod uns trennt. Vidirulala usw.

Im Ochsenwirt sein Kellerlein, hab' ich so manches Hellerlein verjübelt bei dem Wein, wo schöne Mädchen sein. Vidirulala usw.

29. Ein altes Paar Ochsen, eine schwarzbraune Kuh, die schenkt mir mein Vater, wenn ich heiraten tu. Schenkt er sie mir nicht, so heirat ich nicht, dann bleib ich beim Schäzel und sag es ihm nicht.

Was nützt mir mein Graserl, wenn die Sichel nit schneid't, was nützt mir mein Schazerl, wenn's bei mir nit bleibt. Hab Haserl gedroschen, hab Linsen gesät, hab manch schönes Mädal im Tanze gedreht.

30. Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit! Reißt die Fahnen höher, Kameraden! Wir fühlen nahen unsre Zeit, die Zeit der jungen Soldaten. Vor uns marschieren mit sturmzerfetzten Fahnen die toten Helden der jungen Nation, und über uns die Heldenahnen. Deutschland, Vaterland wir kommen schon!

Wir sind nicht Bürger, Bauer, Arbeitsmann! Haut die Schranken doch zusammen, Kameraden! Uns weht nur eine Fahne voran, die Fahne der jungen Soldaten! Vor uns marschieren usw.

Und welcher Feind auch kommt mit Macht und List, seid nur ewig treu, ihr Kameraden! Der Herrgott, der im Himmel ist, liebt die Treue und die jungen Soldaten. Vor uns marschieren usw.

31. Ein Heller und ein Bazen, die waren beide mein. Der Heller ward zu Wasser, der Bazen ward zu Wein.

Die Wirtsleut und die Mädal, die rufen heid: O weh! Die Wirtsleut, wenn ich komme, die Mädal, wenn ich geh.

Meine Strümpfe sind zerrissen, meine Stiefel sind entzwei, und draußen auf der Heiden, da singt der Vogel frei.

Und gäb's kein' Landstraß' nirgends, da säß ich still zu Haus. Und gäb's kein Loch im Fasse, da tränk ich gar nicht draus.

War das 'ne große Freude, als ihn der Herrgott schuf, ein Kerl wie Samt und Seide, nur schade, daß er suff!

32. Ein Jahr muß nun vergehen in alle Welt verschneit, und wird doch bald erstehen und wird doch bald erstehen hoch über aller Zeit.

Das alte Jahr muß bringen sein Licht dem jungen Jahr, doch seine Sterne springen am ganzen Himmel gar.

Ein Jahr wird nun verloren in unsrer Erde Schoß, wird neu und jung geboren und leuchtet, leuchtet groß.

33. Ein Schifflein sah ich fahren, Kapitän und Leutenant. Darinnen waren geladen drei brave Kompanien Soldaten. Kapitän, Leutenant, Fähnrich, Sergeant, nimm das Mädel, nimm das Mädel, nimm das Mädel bei der Hand! Soldaten, Kameraden!

Was sollen die Soldaten essen? Kapitän und Leutenant. Gebratene Fisch' mit Kressen, das sollen die Soldaten essen. Kapitän und Leutenant usw.

Was sollen die Soldaten trinken? Kapitän und Leutenant. Den besten Wein, der zu finden, den sollen die Soldaten trinken. Kapitän und Leutenant usw.

Wo sollen die Soldaten schlafen? Kapitän und Leutenant. Bei ihrem Gewehr und Waffen, da müssen die Soldaten schlafen. Kapitän und Leutenant usw.

Wo sollen die Soldaten tanzen? Kapitän und Leutenant. Vor Harburg auf der Schanzen, da müssen die Soldaten tanzen. Kapitän und Leutenant usw.

Wie kommen die Soldaten in den Himmel? Kapitän und Leutenant. Auf einem großen Schimmel, da reiten die Soldaten in den Himmel. Kapitän und Leutenant usw.

Wie komm'n die Offiziere in die Höllen? Kapitän und Leutenant. Auf einem schwarzen Fohlen, da wird sie der Teufel schon holen. Kapitän und Leutenant usw.

34. Eine Tanne steht im Walde still in ihrer weißen Pracht, tief verschneit sind ihre Zweige: „Tanne, geht der Tag zu-Neige, ist es Weihenacht“.

Eine wundersame Freude wächst in dieser hellen Nacht;
aus dem Tale kommt ein Klingen, Bäume, Berge, Ster-
ne singen: „Heut ist Weihnacht“.

35. Es blus ein Jäger wohl in sein Horn, wohl in sein
Horn; und alles, was er blus, das war verlorn, das war
verlorn. Halliahussaffa, tiralala, und alles, was er blus,
das war verlorn.

Soll denn mein Blasen :: verloren sein? :: Viel
lieber möcht ich gar :: kein Jäger sein :: Halliahussaffa
usw.

Er warf sein Netz :: wohl übern Strauch ::; da sprang
ein schwarzbraunes :: Mädel heraus. ::; Halliahussaffa
usw.

„Ach schwarzbraunes Mädel, ::; entspring mir nicht!
Ich habe große Hunde ::; die holen dich.“ ::; Halliahussaffa
usw.

Deine großen Hunde, ::; die fürcht' ich nicht, ::; sie
kennen meine hohen, ::; weiten Sprünge nicht. ::; Hallia-
hussaffa usw.

„Deine hohen, weiten Sprünge, ::; die kennen sie wohl,
::; sie wissen, daß du heute ::; noch sterben sollst. ::;
Halliahussaffa usw.

„Und sterbe ich heute, ::; so bin ich tot, ::; begräbt
man mich ::; unter Rosen rot. ::; Halliahussaffa usw.

„Wohl unter die Rosen, ::; wohl unter den Klee, ::;
darunter vergeh ::; ich nimmermehr.“ ::; Halliahussaffa
usw.

36. Es braust ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr
und Wogenprall. Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen
Rhein, wir woll'n des Stroms Befreier sein! ::; Lieb
Vaterland, magst ruhlos sein, bis wieder frei der deut-
sche Rhein! ::;

Durch Hunderttausend zuck' es schnell, in aller Augen
blitz es hell: laßt uns ringen fromm und stark um unsere
alte Landesmark! ::; Lieb Vaterland usw. ::;

Nun blickt hinauf in Himmelsau'n, wo Heldenväter
niederschau'n, und schwört mit stolzer Kampfeslust: du,
Rhein, bleibst deutsch in unserer Brust! ::; Lieb Vater-
land usw. ::;

Wenn uns ein Tropfen Blut noch glüht, noch unsre Faust den Degen zieht, noch unser Arm die Büchse spannt: wir holen heim geraubtes Land! .: Lieb Vaterland usw. .:

Zum Schwur die Händ' erhoben sind, laßt Fahnen flattern hoch im Wind, zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein, wir alle woll'n Befreiter sein! .: Lieb Vaterland usw. .:

37. Es dröhnet der Marsch der Kolonne, der Tambour schlägt das Fell. Es leuchtet vor uns die Sonne, sie leuchtet so klar und so hell. Und keiner ist da, der feige verzagt, der müde nach dem Weg uns fragt, den uns der Trommler schlägt.

Es flattert vor uns die Fahne im hellen Morgenwind. Wir wissen bei ihrem Rauschen, daß wir Kameraden sind. Und keiner ist da, der feige verzagt, der müde nach dem Weg uns fragt, den uns die Fahne weist.

Es dröhnet der Marsch der Kolonne, der Tambour schlägt das Fell. Es leuchtet vor uns die Sonne, sie leuchtet so klar und so hell. Und keiner ist da, der feige verzagt, der müde nach dem Weg uns fragt, den uns der Trommler schlägt.

38. Es dunkelt schon in der Heide, nach Hause laßt uns gehn; wir haben das Korn geschnitten mit unserm blanken Schwert.

Ich hört' die Sichel rauschen, sie rauschte durch das Korn; ich hört' mein Feinslieb klagen, sie hätt' ihr Lieb verlorn.

Hast du dein Lieb verloren, so hab' ich doch das mein'. So wollen wir beide mit'nander uns winden ein Kränzelein.

Ein Kränzelein von Rosen, ein Sträußelein von Klee. Zu Frankfurt auf der Brücke, da liegt ein tiefer Schnee.

Der Schnee, der ist zerschmolzen, das Wasser läuft dahin; kommst mir aus meinen Augen, kommst mir aus meinem Sinn.

In meines Vaters Garten, da stehn zwei Bäumelein, der eine, der trägt Muskatn, der andere Braunnägelein.

Muskatn, die sind süße, Braunnägelein, die sind schön; wir beide müssen uns scheiden, ja scheiden, das tut weh.

39. Es klappert der Huf am Stege, ich zieh mit dem Fähnlein ins Feld, blutiger Kampf allerwege, dazu sind wir bestellt. Wir reiten und reiten und singen, im Herzen die bitterste Not, die Sehnsucht will uns bezwingen, doch wir reiten die Sehnsucht tot.

Dörfer und Städte flogen vorüber an unserem Blick, wir sind immer weiter gezogen, für uns gibt's kein Zurück. Wir reiten durch Täler und Hügel, wo der Sommer in Blüte steht, es knirschen Zaumzeug und Zügel, der Wimpel über uns weht.

Leis sinkt der Abend nieder, uns wird das Herz so schwer, leiser werden die Lieder, wir seh'n keine Heimat mehr. Wir reiten und reiten und reiten, und hören von fern schon die Schlacht, Herr laß uns stark sein im Streiten, dann sei unser Leben vollbracht.

40. Es lebe der Schütze froh und frei, ja froh und frei, mit ihm die ganze Jägerei. Und kommt der Feind ins Land hinein, und sollt's der Teufel selber sein, es ruhen unsre Stutzen nicht, bis daß das Auge bricht, ja bricht. Tralalala, tralalala, tralalala, bis daß das Auge bricht.

Und ist das Schwarze noch so klein, ja noch so klein, es muß ein jeder Schuß hinein. Und kommt der Feind usw.

Hoch lebe auch Deutschösterreich, Deutschösterreich, mit ihm das große Deutsche Reich! Und kommt der Feind usw.

Es lebe auch das Oberschlesierland, weil es zum Deutschtum sich bekannt. Und kommt der Feind ins Land hinein, wir schlagen ihm den Schädel ein, ruhen unsre Stutzen nicht usw.

41. Es pfeift von allen Dächern: für heut die Arbeit aus, es ruhen die Maschinen, wir gehen jetzt nach Haus. Daheim ist Not und Elend, das ist der Arbeit Lohn. Geduld, verratene Brüder, schon wanket Judas Thron.

Geduld und ballt die Fäuste, sie hören nicht den Sturm, sie hören nicht sein Brausen und nicht die Glock' vom Turm; sie kennen nicht den Hunger, sie hören nicht den Schrei: gebt Raum der deutschen Arbeit, für uns die Straße frei.

Ein Hoch der deutschen Arbeit, voran die Fahne rot,
das Hakenkreuz muß siegen, vom Freiheitslicht umloht.
Es kämpfen deutsche Männer für eine neue Zeit, wir wol-
len nicht ruh'n noch rasten, bis Deutschland einft befreit.

42. Es steht hier in Schlessien die eiserne Schar, die Kämpfer
für Freiheit gegen Judengefahr; das Hakenkreuz es
wehet, es wehet :: bei Tag und Nacht :: Der Kampf=
ruf erschallet: Großdeutschland erwacht.

So stehen wir Betreuen von schlesischem Blut, dem
Führer zu weihen das Leben und das Gut. Wenn Adolf
Hitler führet, er führt :: durch dunkle Nacht :: uns hin
zum Freiheitsmorgen, Großdeutschland erwacht.

So stehn wir und kämpfen fürs Großdeutsche Reich,
nur ehrliche Deutsche, der Stand ist uns gleich. Ob sie
uns schikanierten, das machte :: uns nichts aus :: Pa-
role sie bleibet: Die Juden hinaus.

43. Es steh'n an meinem Wege viel schöne Blümelein, es
geht hinaus, muß wandern, geschieden muß es sein! Es
geht ins Schlesielerland, ins schöne Heimatland, ich will
dich lieben bis in den Tod!

Mein Weg führt über die Heide, durch Wiese, Feld
und Wald. O Wandern, meine Freude, drum froh mein
Lied erschallt. Es geht ins Schlesielerland usw.

Ein Kränzlein will ich winden von rosenrotem Klee.
Ich weiß, mein liebes Schätzelein, daß ich dich wiederseh'.
Es geht ins Schlesielerland usw.

Viel Sternlein stehn am Himmel und halten treue
Wacht. Wir ziehen heim ins Städtchen, ich wünsch' euch
gute Nacht. Es geht ins Schlesielerland usw.

44. Es zittern die morschen Knochen der Welt vor dem
roten Krieg. Wir haben den Schrecken gebrochen, für
uns war's ein großer Sieg. Wir werden weiter mar-
schieren, wenn alles in Scherben fällt, und heute da hört
uns Deutschland und morgen die ganze Welt.

Und liegt vom Kampfe in Trümmern die ganze Welt
zuhaus. Das soll uns den Teufel künamern, wir bauen
sie wieder auf. Wir werden weiter usw.

Und mögen die Alten auch schelten, so laßt sie nur toben und schrein, und stemmen sich gegen uns Welten, wir werden doch Sieger sein. Wir werden weiter usw.

45. :: Flamme empor! :: Steige mit loderndem Scheine von den Gebirgen am Rheine :: glühend empor. ::
:: Siehe wir steh'n :: treu im geweihten Kreise, dich zu des Vaterlandes Preise :: flammen zu seh'n. ::
:: Heilige Blut :: rufe die Jugend zusammen, daß bei den lodernden Flammen :: wachse der Mut. ::
:: Auf allen Höh'n :: leuchte du flammendes Zeichen, daß alle Feinde erbleichen, :: wenn sie dich seh'n. ::
:: Finstere Nacht :: lag auf Germaniens Auen, da ließ der Herrgott sich schauen :: der uns bewacht. ::
:: Licht bricht herein :: sprach er, da blühten die Flammen, schlugen die Gluten zusammen :: über den Rhein. ::
:: Und er ist frei! :: Flammen umbrausen die Höhen, die um den Herrlichen stehen, jauchzt :: er ist frei! ::
:: Stehet vereint :: Brüder und laßt uns mit Blitzen unsere Gebirge beschützen :: gegen den Feind ::
:: Leuchtender Schein :: siehe, wir singenden Paare schwören am Flammenaltare :: Deutsche zu sein. ::
:: Höre das Wort :: Vater, auf Leben und Sterben hilf uns, die Freiheit erwerben, :: sei unser Hort. ::

RdF-Lied.

46. Freut Euch des Lebens, froh seid zu jeder Stund, hell Eure Augen, lachend der Mund. Das Leben bringt oft Kampf und Müß', doch wär's nicht schöner ohne sie; das Leben bringt uns Arbeit viel, dann freut uns Tanz und Spiel: Freut Euch des Lebens, froh seid zu jeder Stund, hell Eure Augen, lachend der Mund.
47. Glück auf, Glück auf! Der Steiger kommt! :: Und er hat sein Grubenlicht bei der Nacht :: schon angezünd't. ::
Schon angezünd't! Das wirft seinen Schein, :: und damit nun fahren wir (bei der Nacht) :: ins Bergwerk ein. Ins Bergwerk ein, wo die Bergleut' sein, :: die da graben das Silber und das Gold (bei der Nacht) :: aus Felsgestein. ::

So graben sie Silber und Gold ;: doch dem schwarz-
braunen Mägdelein — (bei der Nacht) ;: dem sein sie
hold. ;:

Adé, nun ade! Herzliebste mein! ;: Und da drunten im
tiefen (finstern) Schacht ;: da denk' ich dein. ;:

Und fehr' ich heim zum Liebchen mein, ;: dann erschallet
des Bergmanns Gruß — (bei der Nacht): ;: Glück auf!
Glück auf! ;:

48. Gold und Silber lieb ich sehr, kann's auch gut ge-
brauchen, hätt' ich nur ein ganzes Meer, mich hinein zu
tauchen, 's braucht ja nicht geprägt zu sein, hab's auch
so ganz gerne, sei's des Mondes Silberschein, sei's das
Gold der Sterne.

Doch viel schöner ist das Gold, das vom Lockenköpfchen
meines Liebchens niederrollt, in zwei blonden Zöpfchen.
Darum du, mein liebes Kind, laß dich herzlich küssen, bis
die Locken silbern sind und wir scheiden müssen.

Seht wie blinkt der goldne Wein, hier in meinem
Becher, und wie klingt so silberrein froher Sang der
Zecher! Daß die Zeit einst golden war, will ich nicht be-
streiten, denk ich doch im Silberhaar gern vergangner
Zeiten.

Meine Mutter hat gesagt, einen Ruß in Ehren soll
man einem Sturmsoldat doch niemals verwehren, und
was meine Mutter sagt, hab ich stets gehalten, Küssen ist
für junge Leut', Zusehn für die Alten.

Hast du eine einst geliebt bis zur Jahreswende, und
sie dann noch schüchtern ist, das ist keine Sünde. Sturm-
soldaten machen's so, lieben mehr als eine, bin ich nicht
mehr Sturmsoldat, lieb ich dich alleine.

49. Gott segne die Arbeit und unser Beginnen, Gott segne
den Führer und die diese Zeit! Steh uns zur Seite, Land
zu gewinnen, Deutschland zu dienen mit all' unsern
Sinnen; mach uns zu jeder Stunde bereit!

Gott segne die Arbeit und all' unser Ringen; Gott
segne die Spaten mit blankem Schein! Werk unsrer
Hände, laß es gelingen; denn jeder Spatenstich, den wir
vollbringen, soll ein Gebet für Deutschland sein!

50. Grüßet die Fahnen, grüßet die Zeichen, grüßet den Führer, der sie schuf, grüßet alle, die für sie starben, folget getreulich ihrem Ruf! Tag und Nacht gen alle Feinde laßt uns der Fahne Hüter sein; ob wir siegen, ob wir fallen, unsre Fahne bleibe rein!

51. Guten Abend, guten Abend, euch allen hier beisamm'!
.: Ihr Männer und Frauen und Burschen und Mädchen, hei, lustig soll's werden, ich spiel' euch eins auf! Streich zu auf der Fiedel, den Walzer spiel uns auf! Tralalalalalalalala, tralalalalalalalala, tralalalalalalalala, tralalalala!

Was war das, was war das, was du uns jetzt gespielt?
.: Wie kann man bei Lärmen und Toben und Schreien den Walzer hier spielen zum fröhlichen Reichen? Streich zu usw.

Ei, Steffen, ei Steffen, die Polka kann ich nicht! :.
Da sitz ich viel lieber und tu mir vertellen mit mein' lieben Schwestern 'n paar olle Kamellen. Streich zu usw.

52. Gute Nacht, Kameraden, bewahrt euch diesen Tag!
Die Sterne rücken aus den Tannen empor ins blaue Zelt und funkeln auf die Welt, die Dunkelheit zu bannen.

Gute Nacht, Kameraden, bewahrt ein festes Herz! Und Fröhlichkeit in euren Augen! Denn fröhlich kommt der Tag daher wie Glockenschlag, und für ihn sollt ihr taugen!

53. Hab mein Wage voll gelade, voll mit alten Weibsen.
Als wir in die Stadt 'neinkamen, hub'n sie an zu keifen.
Drum lad ich all mein Lebetag nie alte Weibsen auf mein Wage. Hü, Schimmel, hü!

Hab mein Wage voll gelade, voll mit Männern, alten.
Als wir in die Stadt 'neinkamen, murrten sie und schal-
ten. Drum lad ich all mein Lebetag nie alte Männer auf mein Wage. Hü! Schimmel, hü!

Hab mein Wage voll gelade, voll mit jungen Mädchen,
als wir in die Stadt 'neinkamen, sangen sie durchs Städt-
chen. Drum lad ich all mein Lebetag nur junge Mädchen auf mein Wage.

54. Heilig Vaterland! In Gefahren deine Söhne sich um dich scharen. Von Gefahr umringt, heilig Vaterland, alle stehen wir Hand in Hand!

Bei den Sternen steht, was wir schwören. Der die Sterne lenkt, wird uns hören. ∴ Eh der Fremde dir deine Kronen raubt, Deutschland, fallen wir Haupt bei Haupt! ∴

Heilig Vaterland, heb zur Stunde kühn dein Angesicht in die Runde! ∴ Sieh uns all entbrannt, Sohn bei Söhnen stehn. Du sollst bleiben, Land, wir vergehn! ∴

55. Heiß ist die Liebe, kalt ist der Schnee, Scheiden und Meiden, und das tut weh.

Rote Husaren, die reiten niemals Schritt, herzliebester Mädel, du kannst nicht mit.

Weiß ist die Feder an meinem roten Hut; schwarz ist das Pulver, rot ist das Blut.

Das grüne Gläslein zersprang mir in der Hand; Brüder, ich sterbe fürs Vaterland.

Auf meinem Grabe soll'n rote Rosen steh'n; die roten Rosen, und die sind schön.

56. Heute an Bord, morgen geht's fort. Schiff auf hoher See! Rings um uns her nur Wellen und Meer ist alles, was ich seh'. Hell die Gläser klingen, ein frohes Lied wir singen. Mädel, schenke ein, es lebe Lieb' und Wein! Leb wohl, auf Wiedersehn!

Verschwunden der Strand, verschwunden das Land, Schiff auf hoher See. Rings um uns her nur Wellen und Meer ist alles, was ich seh'. Leis die Wellen wiegen, Möwen heimwärts fliegen; golden strahlt die Sonn', Herzen voller Wonn'; Heimatland, ade!

Im Kampfe wir sind mit Wellen und Wind auf dem Ozean. In Not und Gefahr sind wir immerdar stets ein ganzer Mann! Im Ernste wie im Scherze am rechten Fleck das Herze; unser schönstes Gut: Frischer Seemannsmut! Herrscher auf dem Meer!

57. Heut kommt der Hans nach Haus, freut sich die Lief! Ob er aber über Oberammergau oder aber über Unterammergau oder aber überhaupt nicht kommt, ist nicht gewiß.
-

58. Heute wollen wir marschier'n, einen neuen Marsch probier'n, auf den schönen Westerwald, da pfeift der Wind so kalt. O du schöner Westerwald, über deinen Höh'n pfeift der Wind so kalt, jedoch der kleinste Sonnenschein dringt tief ins Herz hinein.

Und die Grete und der Hans gehn des Sonntags gern zum Tanz, weil das Tanzen Freude macht, das Herz im Leibe lacht. O du schöner usw.

Ist das Tanzen dann vorbei, gibt's gewöhnlich Reiterei, und dem Bursch, den das nicht freut, sagt man, der hat kein Schneid. O du schöner usw.

59. Heute woll'n wir lustig sein, heut woll'n wir fröhlich sein, heut ist das Leben voller Sonnenschein. Ein bißchen Fröhlichkeit, ein bißchen Seligkeit, braucht jedes Herz zum Glückseligsein.

60. Hinter einer Gartenmauer steht ein Mädchen auf der Lauer und erwartet den Soldat, :: der in einer frohen Stunde, als der Mond in ihrem Bunde, ihr das Glück versprochen hat. :::

Der Soldat ist auch gekommen, hat sie in den Arm genommen und sie lang und heiß geküßt, :: und das Mädchen hofft im stillen, daß ihr Glück sich nun erfüllen und sie beid vereinen müßt. :::

Dreimal blühte schon der Flieder, der Soldat kehrt niemals wieder in die Heimatstadt zurück, ::: denn er hat sein junges Leben seinem Vaterland gegeben und geopfert ihm sein Glück. :::

Immer steht noch an der Mauer still das Mädchen auf der Lauer und erwartet den Soldat, ::: der in einer frohen Stunde, als der Mond in ihrem Bunde, ihr das Glück versprochen hat. :::

61. Hohe Nacht der klaren Sterne, die wie weite Brücken stehn über einer tiefen Ferne, drüber unsre Herzen gehn. Hohe Nacht mit großen Feuern, die auf allen Bergen sind — heut muß sich die Erd' erneuern wie ein junggeborn Kind.

Mütter, euch sind alle Feuer, alle Sterne aufgestellt, Mütter tief in euren Herzen schlägt das Herz der weiten Welt.

62. Ich bin ein freier Wildpretsschütz und hab' ein weit Revier. ∴ So weit die braune Heide geht, gehört das Jagen mir. ∴: Horrido, horrido, horrido, horrido, horrido, hussasa, horrido, horrido, horrido, horrido, horrido.

So weit der blaue Himmel reicht, gehört mir alle Pirsch, ∴: auf Fuchs und Has' und Haselhuhn, auf Rehbock und auf Hirsch. ∴: Horrido usw.

Doch weiß ich ein fein's Mägdelein, auf das ich lieber pirsch, ∴: viel lieber als auf Has' und Huhn, auf Rehbock oder Hirsch. ∴: Horrido usw.

Und daß sie einem andern gehört, macht keine Sorgen mir, ∴: ich bin ein freier Wildpretsschütz und hab ein weit Revier. ∴: Horrido usw.

63. Im Feldquartier auf hartem Stein streck ich die müden Glieder und singe in die Nacht hinein der Liebsten meine Lieder. Nicht ich allein hab's so gemacht, Annemarie, der fernsten Liebsten hat gedacht die ganze Kompanie, die ganze Kompanie.

Den nächsten Wiedersehenstag kann ich dir noch nicht sagen, ich muß mich noch mit schwarzem Pack in wilden Schlachten schlagen. Vielleicht kann ich bald bei dir sein, Annemarie, vielleicht schon scharrt mich morgen ein die ganze Kompanie, die ganze Kompanie.

Und schlägt mich eine Kugel tot, kann ich nicht zu dir wandern, dann wein' dir nicht die Aeuglein rot, dann nimm dir einen andern. Nimm dir 'nen Burschen jung und fein, Annemarie, es braucht ja grad' nicht einer sein von meiner Kompanie, von meiner Kompanie.

Und ist der böse Feldzug aus, dann woll'n wir Hochzeit machen; dann schallet durch das ganze Haus nur frohes Kinderlachen. Doch Buben müssen's alle sein, Annemarie, die stellen dann für sich allein 'ne ganze Kompanie, 'ne ganze Kompanie.

64. Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig ein, ∴: da saß ein Wandrer drinnen, ja drinnen, am Tisch beim kühlen Wein. ∴:

Ein Glas wird eingegossen, das wurde nimmer leer, ∴: sein Haupt ruht auf dem Bündel, ja Bündel, als wär's ihm viel zu schwer. ∴:

Ich tät mich zu ihm setzen, ich sah ihm ins Gesicht,
:: das schien mir gar befreundet, befreundet, und dennoch
kannt ich's nicht. ::

Da sah auch mir ins Auge der fremde Wandersmann,
:: und füllte meinen Becher, ja Becher, und sah mich
wieder an. ::

Sei! wie die Becher klangen, wie brannte Hand in
Hand. :: Es lebe die Liebste deine, ja deine, Herzbruder,
im Vaterland. ::

65. Ich saß am Rhein und sah in die Wogen hinein, mir
schien die Flut ein Feereich zu sein, da plötzlich erklang
es wie Elfenfang ach so himmlisch, ach so zauberisch und
wonnig drang mir ein Nixenchor, ach, so süß, ach, so
schmeichelnd ins Ohr. O du wunderschöner deutscher
Rhein, du sollst ewig Deutschlands Zierde sein.

Da kam auch bald ein Mägdlein im Nachen herbei,
so wunderschön war nur die Lorelei. Das Mägdlein setzte
sich neben mich, sprach vom Zauber alter Zeit und wonnig
genossen wir im verein deutsche Lieb und deutschen Wein.
O du wunderschöner deutscher Rhein usw.

Doch als ich dann der Holden ins Auge gesehen, da
war es auch bald um mein Herz geschehen. Wir saßen
im Moose und schwuren uns ewige Liebe und ewige
Treu wie Reingold strahlte aus den Augen ihr und
begeistert sang ich zu ihr. O du wunderschöner usw.

66. Im Schlesierland marschieren wir. Mit Adolf Hitler
kämpfen wir! Die rote Front, brecht sie entzwei! SA
marschiert, — Achtung — die Straße frei!

So stehen wir im Kampf allein, durch Blut geschweift
sind unfere Reih'n. Den Blick nach vorn, die Faust ge-
ballt! Die Straße dann von unserm Schritt erschallt.

So manchen braven Kamerad legten wir schon ins
kühle Grab. Wenn auch so manches Auge bricht, wir
fürchten das Rotmordgesindel nicht.

Und ist der Kampf auch noch so schwer, wir wanken,
weichen nimmermehr. Wir fordern Freiheit, Recht und
Brot, für Deutschlands Zukunft geh'n wir in den Tod.

Im Schlesierland marschieren wir, mit Adolf Hitler
kämpfen wir! Die rote Front, brecht sie entzwei! SA
marschiert, — Achtung — die Straße frei!

67. Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus,
da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus. Dich, mein
stilles Tal, grüß ich tausendmal, da zog ich manche Stun-
de ins Tal hinaus.

Muß aus dem Tal jetzt scheiden, wo alles Lust und
Klang; das ist mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.
Dich mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal! Das ist mein
herbstes Leiden, mein letzter Gang.

Sterb' ich, in Tales Grunde will ich begraben sein;
singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein: Dich,
mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal! Singt mir zur
letzten Stunde beim Abendschein!

68. Im Walde da wachsen die Beer'n, halli, halli, hallo,
drum hab ich den Wald auch so gern, halli, halli, hallo.
Tralal la la ha ha ha, tralal la ha ha ha, tralala
lalala ha ha ha ha.

Im Walde da wachsen die Schwämm', halli, halli, hallo,
wenn's regnet da bleiben wir dahem, halli, halli, hallo.
Tralal la usw.

Im Walde da gibt's lust'ge Leut', halli, halli, hallo,
und Beeren und Schwämm' such' me heut, halli, halli,
hallo. Tralal la usw.

69. In den Ostwind hebt die Fahnen, denn im Ostwind
stehn sie gut! Dann befehlen sie zum Aufbruch, und den
Ruf hört unser Blut. Denn ein Land gibt uns die Ant-
wort, und das trägt ein deutsch Gesicht: Dafür haben
viel geblutet, und drum schweigt der Boden nicht!

In den Ostwind hebt die Fahnen, laßt sie neue Straßen
gehn; laßt sie neue Straßen ziehen, daß sie alte Heimat
jeñ! Denn ein Land gibt usw.

In den Ostwind hebt die Fahnen, daß sie wehn zu
neuer Fahrt! Macht euch stark: Wer baut im Osten,
dem wird keine Not erspart! Doch ein Land gibt usw.

In den Ostwind hebt die Fahnen, denn der Ostwind
macht sie weit! Drüben geht es an ein Bauen, das ist
größer als die Zeit. Und ein Land gibt usw.

70. In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad;
mein Liebchen ist verschwunden, das dort gewohnet hat.

Sie hat mir Treu' versprochen, gab mir ein'n Ring
dabei; sie hat die Treu' gebrochen, das Ringlein sprang
entzwei.

Ich möcht als Spielmann reisen weit in die Welt hin-
aus und singen meine Weisen und gehn von Haus zu
Haus.

Ich möcht als Reiter fliegen wohl in die blut'ge
Schlacht, um stille Feuer liegen im Feld bei dunkler Nacht.

Hör ich das Mührlad gehen, ich weiß nicht, was ich
will; ich möcht am liebsten sterben, da wär's auf ein-
mal still.

-
71. In München sind viele gefallen, in München waren
viele dabei, es traf vor der Feldherrnhalle deutsche
Helden das tödliche Blei.

Sie kämpften für Deutschlands Erwachen im Glauben
an Hitlers Mission. Marschierten mit Todesverachten in
das Feuer der Reaktion!

In München sind viele gefallen für Ehre, für Freiheit
und Brot. Es traf vor der Feldherrnhalle 16 Mann der
Märtyrertod.

Ihr Toten vom 9. November, ihr Toten, wir schwören
es euch. Es leben noch vieltausend Kämpfer für das
Dritte, das Großdeutsche Reich.

-
72. Ja, ja der Wein ist gut, ich brauch kan neuen Sut,
i seh' den alten auf, bevor i Wasser fauf!
Wo a greans Kranzerl winkt, man Wiener Lieder singt,
hör' i der Musi zua bis in der Fruah!
Halloh!

-
73. Jetzt kommen die lustigen Tage, Schäzel ade, und daß
ich es dir auch gleich sage, es tut ja gar nicht weh.
Denn im Sommer, da blühet der rote, rote Mohn, und
ein lustiges Blut kommt überall davon. Schäzel ade,
ade, Schäzel ade!

Im Sommer, da müssen wir wandern, Schäzel ade!
Und küssest du gleich einen andern, wenn ich es nur nicht
seh' und seh' ich's im Traum, so bild' ich mir halt ein;
ach das ist ja nicht so, es kann ja gar nicht sein. Schäzel
ade!

Und fehr ich dann einftmals wieder, Schäßel ade, fo
fing ich die alten Lieder, vorbei ift all mein Weh. Und
bift du mir dann wie einftmals im Mai, fo bleib' ich bei
dir ewige Tren. Schäßel ade!

74. Jetzt trink'n ma noch a Flaſcherl Wein, Haloderioh,
es muß ja net das letzte fein, haloderih. Und ift der gar,
gibts fa genieren, haloderioh, fo tun wir nochmal repe-
tiern, ja nochmal repetiern.

75. Jung find die Birken und leuchten am Wege weit in
ihrer blanken Reih. Trabe nun, Dohle, März ift balde,
trabe, und das Herz wird frei.

Subelt das Herz wie der Vogel im Blauen, weil das
alte Eis zerbricht, fliegen die Augen, auszuſchauen nach
dem friſchen Morgenlicht.

Springt da ein Lied wie der Bach von den Hügeln
und die Freude blüht herauf, fliege bergan — mit offenen
Zügeln fangen wir das Frühjahr auf.

Jung find die Birken und leuchten am Wege weit in
ihrer blanken Reih. Trabe nun, Dohle, März ift balde,
trabe, und das Herz wird frei.

76. Kam ein buntes Vögelein dort vom Waldesjaum, flog
in meinen Garten auf den Apfelbaum.

Nach du buntes Vögelein, traurig klingt dein Sang, und
vor lauter Sehnſucht wird mein Herz ſo bang.

Dir nicht gilt mein Singen, ſondern mir allein, biſt
ja noch kein Fräulein, nur ein Mägdelein.

Mägdelein ging alleine durch das öde Feld und ein
Zauberblümchen in der Hand es hält.

Sagt ich kleines Blümchen jetzt den Namen dein, müßte
jeder Bursche gleich verzaubert fein.

Frei vom Zauberbanne bleibe nur allein, der aus
meiner Rechten nimmt dies Blümelein.

77. Kameraden, hebt die Fahnen, laßt die Trommeln
brauſend gehn! Was die andern nur erahnen, wird in
unſern Herzen ſtehn. Führer, gib die Marſchbefehle, die
uns kein Zweifel bricht. Leuchtend ſteht vor unſrer Seele
Deutschland groß im Morgenlicht.

Kameraden, neue Straßen wachsen unsern Strömen nach, gläubig die Fanfaren blasen, denn in uns bleibt Deutschland wach. Führer, gibt die Marschbefehle, die uns kein Zweifel bricht. Leuchtend steht vor unsrer Seele Deutschland groß im Morgenlicht.

So sind wir dem Land verschworen, das uns Gottes Hand erschuf, dem die Freiheit eingeboren — sie bleibt unser alter Ruf! Führer, gibt die Marschbefehle, die uns kein Zweifel bricht. Leuchtend steht vor unsrer Seele Deutschland groß im Morgenlicht.

78. Kamerad, nun heißt's marschieren ins Feindesland hinein! Und du und ich, wir spüren, daß niemals wir verlieren, der Sieg muß unser sein, der Sieg muß unser sein! Lebe wohl, du kleine Monika, heute muß geschieden sein! Lebe wohl, du kleine Monika, trockne dir die Augen! Vallerie, valleria, vallerallerallera, wenn ich wieder komm', wirst du mein! Lebe wohl, du kleine Monika, bald bin ich wieder da!

Der Feind, der wird zerschlagen mit seinem Haß und Meid! Werde tot ich fortgetragen, sollst, Liebste, du nicht klagen, zieh' an dein schönstes Kleid, zieh an dein schönstes Kleid! Lebe wohl usw.

Wenn so jung ich sollte fallen im frühen Morgenrot, lasset hell ein Lied erschallen. Der schönste Tod von allen ist der Soldatentod, ist der Soldatentod. Lebe wohl usw.

Wir singen und marschieren ins Feindesland hinein! Und du und ich, wir spüren, daß niemals wir verlieren, der Sieg wird unser sein, der Sieg wird unser sein! Lebe wohl usw.

- 79.kehr ich einst in meine Heimat wieder, früh am Morgen, wenn die Sonn' aufgeht. Schau ins tiefe Tal hernieder, wo vor jeder Tür ein Mädel steht. Dann seufz' ich still, ja still und flüst're leise: O, O, wir halten fest, ja von Natur, Natur in stiller Weise. Wir seh'n uns wieder im Land O, wir seh'n uns wieder im Land O.

In dem Schatten einer grünen Eiche, ja da gab sie mir den Abschiedskuß. Kann nicht länger bei dir bleiben, weil, ja weil ich von dir scheiden muß. Dann seufz' ich still usw.

Liebes Mädchen laß das Weinen, liebes Mädchen laß das Weinen sein. Wenn die Rosen wieder blühen, ja, dann werd' ich wieder bei dir sein. Dann seufz' ich still usw.

80. Keinen Tropfen im Becher mehr und der Beutel sch'off und leer, lechzend Herz und Zunge. Angetan hat mir's der Wein, deiner Neuglein heller Schein, :: Lindenwirtin, du junge! ::

Nach die Wirtin lach' und spricht: „In der Linde gibt es nicht Kreid- und Kerbholzleiden. Hast du keinen Heller mehr, gib zum Pfand dein Ränzlel her, :: aber trinke weiter! ::

Tauscht der Bursch sein Ränzlel ein gegen einen Krug voll Wein, tät zum Geh'n sich wenden. Spricht die Wirtin: Junges Blut, hast ja Mantel, Stab und Hut; :: trink und laß dich pfänden! ::

Da vertraut der Wanderknab' Mantel, Hut und Wanderstab, sprach betrübt: „Ich scheide. Fahre wohl, du kühler Trank, Lindenwirtin, jung und schlank, :: schönste Augenweide!“ ::

Spricht zu ihm das schönste Weib: Hast ja noch ein Herz im Leib, laß es mir zum Pfande!“ Was geschah, ich tu's euch kund: Auf der Wirtin rotem Mund :: heiß ein andrer brannte. ::

Der dies neue Lied erdacht, sang's in einer Sommernacht lustig in die Winde. Vor ihm stand ein volles Glas, neben ihm Frau Wirtin saß :: unter einer blühenden Linde. ::

81. Kein schöner Land in dieser Zeit als wie das unsre weit und breit, wo wir uns finden wohl unter Linden, zur Abendzeit, wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit.

Da haben wir so manche Stund' gegessen, da in froher Rund und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund.

Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel hundertmal, Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad.

Setzt Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht; in seiner Güten uns zu behüten, ist er bedacht!

82. Laßt doch der Jugend, der Jugend, der Jugend ihren Lauf; laß doch der Jugend, der Jugend ihren Lauf! Hübsche Mädels wachsen immer wieder auf; laß doch der Jugend ihren Lauf! Tanz mit der Dorle, walz mit der Dorle bis nach Schweinau, mit der Dorle, tanz mit der Dorle, walz mit der Dorle bis nach Schweinau!

Ach, noch einen Walzer, einen Walzer zu guter, guter Zeit; ach, noch einen Walzer, einen Walzer zu guter Zeit! Seht nur, wie allerliebste und nett 's Mädels die Füße setzt! Tanz mit der Dorle usw.

83. Lippe-Defmold, eine wunderschöne Stadt, darinnen ein Soldat! :: Ja, der muß marschieren in den Krieg :: wo die Kanonen stehen! ::

Und als er in die große Stadt rein kam, wohl vor des Hauptmanns Haus, :: der Hauptmann schaut zum Fenster raus :: Mein Sohn, du bist schon da? ::

Dann geh nur gleich zu deinem Feldwebel hin und zieh den Blaurock an, :: denn du mußt marschieren in den Krieg :: wo die Kanonen stehn. ::

Und als er auf das Schlachtfeld kam, da fiel der erste Schuß, :: da liegt er nun und schreit so sehr :: nach seinem Kamerad. ::

Ach Kamerad, lieber Kamerad mein, schreib du einen Brief an sie, :: schreib du einen Brief an meine Braut, :: daß ich getroffen bin. ::

Raum hat er diese Worte ausgesprochen, da fiel der zweite Schuß, :: da liegt er nun und schreit nicht mehr :: nach seinem Kamerad. ::

Als der General vernommen hat, da raust er sich den Bart. :: Womit soll ich denn führen meinen Krieg, :: denn mein Soldat ist tot. ::

84. Lobet der Berge leuchtende Firne, rauschenden Wald und blinkenden Born! :: Lobet das Meer im Glanz der Gestirne, lobet die Traube, das Erz und das Korn! ::

Lobet der Städte schimmernde Bauten, rauchende Essen und betenden Dom! ;: Lobet der Felder fruchtbare Bauten. Bauern am Pflug und Schiffe im Strom! ;:

Lobet das Land, darüber wir schreiten, hoch zu den Sternen die Stirne gewandt; ;: lobt es in alle Ewigkeiten, Deutschland, du unserer Mütter Land! ;:

85. Morgen marschieren wir zu dem Bauer in das Nachtquartier, eine Tasse Tee, Zucker und Kaffee und ein Gläschen Wein.

Mädel, geh du nach Haus, denn die Glocke hat schon zehn geschlagen aus. Geh und leg dich nieder und steh morgen wieder früh beizeiten auf.

Kannst du nicht schlafen ein, ei, so nimm einen Schlaftrunk ein, eine Tasse Tee, Zucker und Kaffee und ein Gläschen Wein.

Mädel, ich rate dir, heirate keinen Unteroffizier, warte noch ein Jahr,, dann wird's werden wahr, daß wir werden ein Paar.

86. Musketier sind lust'ge Brüder, haben guten Mut, singen lauter lust'ge Lieder, sind den Mädchen gut.

Unser Hauptmann steigt zu Pferde, führt uns in das Feld, siegreich woll'n wir Frankreich schlagen, sterben auch als Held.

Mut im Herzen, Geld im Beutel und ein Gläschen Wein, ja, dann woll'n wir allerwegen lust'ge Musketiere sein.

Wenn wir durch die Stadt marschieren, unser Hauptmann voran, öffnen die Mädchen Fenster und Türen, schau'n uns freundlich an.

Hat uns gleich der Tod beim Kragen, fürchten wir uns nicht, wer auf seinen Gott vertraut, den verläßt er nicht.

Ist der Feldzug dann zu Ende und die Kriegszeit aus, dann schickt uns der Hauptmann wieder ohne Geld nach Haus.

87. Nach der Heimat möcht ich wieder, nach dem teuren Vaterort, wo man singt die frohen Lieder, wo man spricht ein trautes Wort. ;: Teure Heimat, sei begrüßt, in der Ferne sei begrüßt, sei begrüßt in weiter Ferne, teure Heimat sei begrüßt. ;:

Deine Täler, deine Höhen, deiner heil'gen Wälder
Grün, o die möcht ich wiedersehn, dorthin, dorthin möcht
ich ziehn. ∴: Teure Heimat, sei begrüßt usw. ∴:

Doch mein Schicksal will es nimmer, durch die Welt
ich wandern muß. Trautes Heim, dein denk ich immer,
trautes Heim, dir gilt mein Gruß. ∴: Teure Heimat, sei
gegrüßt usw. ∴:

88. Nach Ostland geht unser Ritt. Hoch wehet das Van-
ner im Winde, die Rosse sie traben geschwinde; auf
Brüder, die Kräfte gespannt! Wir reiten in neues Land!

Hinweg mit Sorge und Gram! Hinaus aus Enge und
Schwüle. Der Wind umwehet uns kühle, in den Adern
hämmer das Blut, wir traben mit frohem Mut.

Laut brauset droben der Sturm, wir reiten trotz Jam-
mer und Klage, wir reiten bei Nacht und bei Tage, ein
Haufe, zusammengeschart, nach Ostland geht unsre Fahrt.

89. Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu diesem
Land; es zu erhalten und zu gestalten sind wir gesandt.
Mögen wir sterben — unseren Erben gilt dann die
Pflicht: Es zu erhalten und zu gestalten. Deutschland
stirbt nicht.

90. Nun will der Lenz uns grüßen vom Mittag weht es
lau: aus allen Wiesen sprießen die Blümlein rot und blau.
Draus wob die braune Heide sich ein Gewand gar fein
und läßt im Festtagskleide zum Maientanze ein.

Waldböglein Lieder singen wie ihr sie nur begehrt:
Drum auf zum frohen Springen! Die Reif' ist Goldes
wert. Sei, unter grünen Linden, da leuchten weiße Kleid!
Sei, ja, nun hat uns Rinden ein End all Winterleid!

91. Nur der Freiheit gehört unser Leben, laßt die Fahnen
dem Wind! Einer stehet dem andern daneben, aufgeboten
wir sind. ∴: Freiheit ist das Feuer, ist der helle Schein,
so lang' sie noch lodert, ist die Welt nicht klein. ∴:

Daß die Aecker zum Erntegang reisen, darum bleiben
wir wach, bis die Sensen die Halme ergreifen, hüten wir
sie vor Schmach. ∴: Freiheit ist das Feuer usw. ∴:

Daß dem Lande die Sorgen versinken, darum stehen wir auf; unsere Fahnen das Morgenrot trinken, eure Herzen reißt auf! ∴ Freiheit ist das Feuer usw. ∴

92. O du Heimat, lieb und traut, wonnig dich mein Auge schaut, Land, wo meine Wiege stand, froh die Jugend mir entwand, da bist du, mein Schlesierland.

Wo die Koppe hoch und hehr ragt hinein ins Wolkenmeer, wo die Sage, weltbekannt, einen Rübezahl erfand, da bist du, mein Schlesierland.

Wo ein Lied gemüthvoll klingt, Wort und Klang zu Herzen dringt, wo der Seele sinnverwandt, leicht sich schlingt ein Freundschaftsband, da bist du, mein Schlesierland.

Ob die Frühlingssonne lacht, ob die Rosen steh'n in Pracht, ob dich färbt das Laub im Land, ob dich deckt ein Schneegewand, du bist schön, mein Schlesierland.

Dein gedenke ich stets gern, ob dir nahe oder fern, bleibt mein Fleh'n zu Gott gewandt, allzeit schirme seine Hand dich, mein liebes Schlesierland.

93. O du stille Zeit, kommst eh' wir's gedacht, über die Berge weit, über die Berge weit, gute Nacht.

Nun rauschet es so sacht in der Einsamkeit, über die Berge weit, über die Berge weit, gute Nacht.

94. O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein' grünen Zweig, den Winter, den Sommer, da dau'rt die liebe Zeit.

Warum sollst ich nicht grünen, da ich noch grünen kann? Ich hab nicht Mutter noch Vater, der mich versorgen kann.

Und der mich kann versorgen, das ist der liebe Gott, der läßt mich wachsen und grünen, drum bin ich schlank und groß.

95. Sah ein Knab' ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden, war so jung und wunderschön, lief er schnell, es nah zu sehn, sah's mit vielen Freuden. Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden!

Knabe sprach: Ich breche dich, Röslein auf der Heiden! Röslein sprach: Ich steche dich, daß du ewig denkst an mich, und ich will's nicht leiden. Röslein usw.

Und der wilde Knabe brach's Röslein auf der Seiden!
Röslein wehrte sich und stach, half ihm doch kein Weh
und Ach, muß es eben leiden. Röslein usw.

96. **Schlesische Erde, schlesisches Land**, wollen dich beschirmen stets mit starker Hand. Droh'n die Feinde dir im Osten mit Raub und Kriegerbrand, ∴ so wollen wir tapfer für dich kämpfen! Heil dir, mein liebes Schlesierland! ∴

Schlesische Treue, schlesischer Mut opfert für die Heimat Leben, Leib und Blut. Kommt dann einst der Tag des Kampfes, die Fahne in der Hand, ∴ so wissen wir für dich zu sterben! Heil dir, geliebtes Schlesierland! ∴

Schlesische Brüder im fremden Land, uns umschlingt der Treue felsenfestes Band. Einst auch kommt für euch die Freiheit von fremder Sklaverei, ∴ dann jubeln alle deutschen Brüder: „Heil Schlesien, jetzt erst bist du frei! ∴

97. **Schwarzbraun ist die Haselnuß**, schwarzbraun bin auch i, ja i, schwarzbraun muß mein Mäd'el sei, gerade so wie i. Holderi, juvijuvidi, ha ha ha, holderi, juvijuvidi! Holderi!

Mäd'el hat mir Bussertl geben, hat mich schwer gekränkt. Hab ich's ihr gleich wiedergeben, ich nehm' ja nichts geschenkt. Holderi usw.

Mäd'el hat nicht Hof noch Haus, Mäd'el hat kein Geld. Doch ich geb' es nicht heraus für alles in der Welt. Holderi usw.

Schwarzbraun ist die Haselnuß, schwarzbraun bin auch i, wenn i eine heiraten tu, so muß sie sein wie i. Holderie usw.

98. **Siehst du im Osten das Morgenrot**, ein Zeichen zur Freiheit, zur Sonne? Wir halten zusammen, ob lebend, ob tot, mag kommen, was immer da wolle! Warum jetzt noch zweifeln, hört auf mit dem Hadern! Noch fließt uns deutsches Blut in den Adern. ∴ Volk ans Gewehr. ∴

Viele Jahre zogen dahin, geknechtet das Volk und betrogen; Verräter und Juden hatten Gewinn, sie fordern Opfer Legionen. Im Volke geboren erstand uns ein Führer, gab Glaube und Hoffnung an Deutschland uns wieder. ∴ Volk ans Gewehr. ∴

Deutscher, wach auf nun und reihe dich ein, wir schreiten dem Siege entgegen; frei soll die Arbeit und frei woll'n wir sein und mutig und trotzig verwegen. Wir ballen die Fäuste und werden es wagen, es gibt kein Zurück mehr und keiner darf zagen. ∴ Volk ans Gewehr. ∴

Wir Jungen und Alten, Mann für Mann, umklammern das Hakenkreuzbanner; ob Bauer, ob Bürger, ob Arbeitsmann, sie schwingen das Schwert und den Hammer. Sie kämpfen für Hitler, für Arbeit und Brot. Deutschland erwache! Juda den Tod! ∴ Volk ans Gewehr. ∴

99. **Singend wollen wir marschieren** in die neue Zeit. Adolf Hitler soll uns führen, wir sind stets bereit! ∴ Links und rechts und links und rechts schaut manches liebe Mädel aus dem Haus! Wir, wir, wir marschieren geradeaus. ∴

Unsre Hände wollen heben deutschen Volkes Not. Unsre Arbeit sie soll geben deutschen Menschen Brot. ∴ Links und rechts usw. ∴

Unser Wille soll uns zwingen in die Bruderschaft, unser Leben neu durchdringen mit des Glaubens Kraft. ∴ Links und rechts usw. ∴

Unser Lager und die Fahnen sind die neue Zeit, der wir eine Gasse bahnen in die Ewigkeit. ∴ Links und rechts usw. ∴

Flieg, deutsche Fahne flieg!

100. **Soldat, Kamerad, faß Tritt, Kamerad, tritt** unter die Gewehre. Es muß ein jeder mit, Kamerad, dem Vaterland zur Ehre. Dem Frieden dient das graue Kleid und nicht dem Krieg der Schmerzen. Wir tragen eine neue Zeit in unsern jungen Herzen. Die Fahne hoch! Marschier! Voran! Der Führer führt. Mit unsern Fahnen ist der Sieg, flieg, deutsche Fahne, flieg!

Soldat, Kamerad, pack zu, Kamerad, nimm Hacke und nimm Spaten. Wir kennen keine Ruh', Kamerad, dafür sind wir Soldaten. Von Grenze bis zu Grenze steht ein Heer von jungen Bauern. Was wir geackert und gesät, das soll uns überdauern. Die Fahne hoch! Marschier! Voran! Der Führer führt. Mit unsern Fahnen ist der Sieg. Flieg, deutsche Fahne, flieg!

Soldat, Kamerad, du weißt Kamerad, wir sind dem Land verschworen. Wir tragen seinen Geist, Kamerad, den wir so lang verloren. In unseren Kolonnen zieht des Landes Kraft und Wehre: Wir sind sein Geist, wir sind sein Lied und seine heilige Ehre. Die Fahne hoch! Marschier! Voran! Der Führer führt. Mit unsern Fahnen ist der Sieg. Flieg, deutsche Fahne, flieg!

101. Soldaten sind immer Soldaten, die kennt man am Blick und am Schritt. Die gehn hinterm Pflug als Soldaten, mit denen geht Deutschland mit. Ihr Wort ist der Sprung schon zu Taten, ihr Schweigen ist stolzer Verzicht. Sie sind nicht zum Schachern geraten, sie kennen ja nur ihre Pflicht.

Soldaten kann niemand werben, sie spüren ja schon ihre Zeit. Sie stehen im Leben zum Sterben, zum Leben im Tod bereit. Bis einer sie ruft aus den Zeiten, die Trommel zur Ewigkeit schlägt; dann finden sich all die Bereiten, die Glaube zum Glauben trägt.

O Deutschland, du Land der Soldaten, wenn dumpf deine Trommel nur schlug zu Aufbruch und lobernden Taten, du hattest der Söhne genug. Es ziehen die starken Kolonnen, die Fahne weht hell uns vorauf, wenn wir zu marschieren begonnen, dann hält uns die Hölle nicht auf!

102. Steh ich in finst'rer Mitternacht so einsam auf der stillen Nacht und denke an mein fernes Lieb, ob mir's auch treu und hold verblieb.

Als ich zur Fahne fortgemüßt, hat sie so herzlich mich geküßt, mit Bändern meinen Hut geschmückt und mich ans treue Herz gedrückt.

Sie liebt mich treu, sie ist mir gut, drum bin ich frisch und wohlgenut; mein Herz schlägt warm in kalter Nacht, wenn ich ans ferne Lieb gedacht.

Jetzt bei der Lampe Dämmerchein, gehst du wohl in dein Kämmerlein und schickst dein Nachtgebet zum Herrn auch für den Liebsten in der Fern!

Doch wenn du traurig bist und weinst, mich von Gefahr umringet meinst, sei ruhig, bin in Gottes Hut, er liebt ein treu Soldatenblut.

103. Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit, wenn die Winde um die Berge singen, die Sonne macht dann die Täler weit, :: und das Leben, das Leben, das wird sie uns bringen. :::

Alle kleinen Sorgen sind nun ausgemacht, in die Hütten ist der Schein gedrungen. Nun ist gefallen das Tor der Nacht, :: vor der Freude, der Freude, da ist es zersprungen. :::

In der hellen Morgenfrühe sind wir da, keiner wird uns hier den Weg vertreten, die Städte weit und die Felder nah, :: und die Lerchen, die Lerchen, die hören wir beten. :::

Wie ein blanker Acker ist die Erde jetzt, her zu uns, daß wir die Saat beginnen! Ein Hunger ist in die Augen gesetzt, :: neue Lande, neue Lande, woll'n wir uns beginnen. :::

104. Und in dem Schneegebirge, da fließt ein Brännlein kalt, und wer das Brännlein trinket, und wer das Brännlein trinket, bleibt jung und wird nicht alt.

Ich hab daraus getrunken gar manchen frischen Trunk; ich bin nicht alt geworden, ich bin noch allzeit jung.

Ade, mein Schatz, ich scheide, ade, mein Schätzelein! „Wann kommst du aber wieder, Herzallerliebster mein?“

Wenn's schneiet rote Rosen und regnet kühlen Wein. Ade, mein Schatz, ich scheide, ade, mein Schätzelein!

„Es schneit ja keine Rosen und regnet keinen Wein: so kommst du auch nicht wieder, Herzallerliebster mein!“

105. Und jetzt gang i ans Peters Brünnele und da trink i an Wein, und da hör i an Kuku aus der Mosbuden schrein. Holdria, holdrio, holdria, holdrio, kuku, holdrio holdria holdrio, kuku, holdrio holdria holdrio, kuku, holdria holdria — ho.

Und der Adam hat d' Liab erdacht und der Noah den Wein, und der David den Zitherschlag, s' müssen Steira gewesen sein. Holdria usw.

Kaufts mer ab mei schöns Büchserl, kauft's mer ab mein grean Hut, kauft's mer ab mein schöns Diandl, weil i einrückä muas. Holdria usw.

106. Und wenn wir marschieren, da leuchtet ein Licht, das Dunkel und Wolken strahlend durchbricht.

Und wenn wir uns finden, beim Marsch durch das Land, dann glüht in uns allen heiliger Brand.

Und wenn wir im Sturme dem Ziel uns genahet, dann ragt vor uns allen Neuland der Tat.

Du Volk aus der Tiefe, du Volk aus der Nacht, vergiß nicht das Feuer, bleib auf der Wacht!

107. Unter Sternen ist gut schweigen, denn ihr Wort ist Ewigkeit, dem sich alle fraglos neigen, das aus engem Tag befreit.

Unter Sternen ist gut glauben. Wo ihr klares Feuer brennt, rücken Fernen auseinander, tut sich auf das Firmament.

Unter Sternen wachsen Taten nach der Sterne Ebenmaß, die der Erde Atem leihen, wenn ein Fieber sie zerfraß.

108. Vom Barett schwankt die Feder, wiegt und biegt im Winde sich. Unser Wams von Büffelleider, ist zerseht von Hieb und Stich. Stich und Hieb und ein Lieb muß ein Landsknecht haben.

Und die Rechte an dem Schwerte, in der Linken einen Spieß, kämpfen wir, solange die Erde, bald für das und bald für dies. Dies und das, Suff und Fraß muß ein Landsknecht haben.

Ruhm und Beute zu gewinnen, ziehn wir mutig in die Schlacht. Einmal müssen wir von hinnen, hurtig drum bei Tag und Nacht. Bei Nacht und Tag, was er mag, muß ein Landsknecht haben.

Landsknechtleben, lustig Leben, in der Schenk' bei Tag und Nacht! Sitzt ein fader Kerl daneben, der nicht mit uns trinkt und lacht. Schmeißt ihn raus, reines Haus, muß ein Landsknecht haben.

Sollte ich einst liegenbleiben in der blutdurchtränkten Schlacht, sollt ihr mir ein Kreuzlein schreiben, auf dem tiefen dunklen Schacht! Mit Trommelspiel, Pfeifen viel, sollt ihr mich begraben.

(Potpourri).

Warum ist es am Rhein so schön, so schön am Rhein?
Weil die Mädel so lustig und die Burschen so durstig,
darum ist es am Rhein so schön, so schön am Rhein.

Im Prater blüh'n wieder die Bäume, in Sievering
grünt schon der Wein, da kommen die seligen Träume,
es muß wieder Frühlingszeit sein. Im Prater blüh'n
wieder die Bäume, es leuchtet ihr duftendes Grün, drum
küß' nur, küß', nicht säume, denn Frühlings ist wieder
in Wien.

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit klingt ein Lied
mir immer dar, o wie liegt so weit, o wie liegt so weit,
was mein, was mein einst war. Was die Schwalbe sang,
die den Herbst und Frühlings bringt, ob das Dorf ent-
lang, ob das Dorf entlang, was jetzt noch klingt.

Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein, ade, nun
ihr Lieben, geschieden muß sein; ade nun ihr Berge, du
väterlich Haus, es treibt in die Ferne mich mächtig hin-
aus. Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht stehn, es
treibt sie durch Länder und Meere zu gehn, die Woge
nicht hastet am einsamen Strand, :: die Stürme, sie
brausen mit Macht durch das Land. :::

Teure Heimat, sei begrüßt, in der Ferne sei begrüßt!
Sei begrüßt in weiter Ferne, teure Heimat sei begrüßt.

Das Lieben bringt groß' Freud', das wissen alle Leut';
Weiß wir ein schönes Schätzelein mit zwei schwarzbrau-
nen Neugelein, :: die mir, die mir, die mir mein Herz
erfreut. :::

Wien wird schön erst bei Nacht, dann zeigt's ganz seine
Pracht! Da und dort ein Paar... Durch das Schwei-
gen tönen ferne Geigen... Sag' wo's schön'res denn
gibt, als mein Wien, wenn's verliebt! Wer's geseh'n
der muß gesteh'n: Wien wird bei Nacht erst schön!

Was bringen uns die Reben? Vom Rhein den Wein.
Ihn hat uns Gott gegeben, drum schenket ein. :: Kling,
kling, goldner Wein, Perlet im Pokale. Kling, kling,
goldner Wein, Vater Rhein, du schöner Rhein! :::

Hier hab' ich so manches liebe Mal mit meiner Laute
gesehen, hinterunterblickend ins weite Thal, mein selbst
und der Welt vergessen. Die süßen Bilder, wie weit,
wie weit, wie schwer der Himmel, wie trübe! Fahr wohl,

fahr wohl du selige Zeit, fahrt wohl ihr Träume der Liebe!

Das ist der Frühling in Wien, so lind und lau, wenn alle Knospen erblühen in der Kriau! Wenn man sich sitzt vis-a-vis, der Johann und die Marie, und wenn der Jüngling der Maid die ersten Veilchen steckt ans Kleid! Der Schani tragt vor's Café — den Garten 'raus, — in jeder Praterallee küßt man sich aus; wenn dann vom Knie'n an den Knien so manche Hose wird grün, dann ist der singende klingende Frühling in Wien.

O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du entschwunden? Niekehrst du wieder gold'ne Seti, so froh und ungebunden. Vergebens spähe ich umher, ich finde deine Spur nicht mehr. O jerum, jerum, jerum (schrumm), O quae mutatio rerum (schrumm).

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren, in einer lauen Sommernacht. Ich war verliebt bis über beide Ohren, und wie ein Röslein hat ihr Mund gelacht! Und als wir Abschied nahmen vor den Toren, beim letzten Ruß da hab' ich's klar erkannt, daß ich mein Herz in Heidelberg verloren, mein Herz es schlägt am Neckarstrand!

Ich muß wieder amal in Grinzing sein, beim Wein, beim Wein, beim Wein! Da sieht man ja grad' bis in' Himmel 'nein, beim Wein, beim Wein, beim Wein. Das hat unser Herrgott schon sehr g'scheit gemacht, daß nach sechs Tag' Arbeit ein Feiertag lacht, darum muß man ihm aber auch dankbar sein, beim Wein, beim Wein, beim Wein.

Bald graf' ich am Neckar, bald graf' ich am Rhein, bald hab ich ein Schäßel, bald bin ich allein. Tralala, tralala, tralala, lalalalala, tralala, tralala, tralala.

Da draußen in der Wachau — Die Donau fließt so blau — steht einsam ein Winzerhaus, da schaut ein Mäd'el heraus. Hat Lippen rot wie Blut, und küssen kann's so gut; die Augen sind veilchenblau, vom Mäd'el in der Wachau.

O du wunderschöner, deutscher Rhein, du sollst ewig Deutschlands Zierde sein!

Ein Böglein sang im Lindenbaum in lauer Sommernacht, den Tönen lauschend wie im Traum hab ich an sie gedacht! Und Blütenduft und Vogelsang, die haben

sich vereint. Mir wurde ach so weh, so bang, und habe leif' geweint, und habe leif' geweint.

Horch, was kommt von draußen 'rein? Hollahi, hollaho! Wird wohl mein Herzliebchen sein, Hollahiaho! Geht vorbei und schaut nicht 'rein, Hollahi, hollaho! Wird's wohl nicht gewesen sein, Hollahiaho!

Ich kam von fern gezogen zum Rhein, zum Rhein, beim Wirt zum Rolandsbogen da kehrt' ich ein. Ich trank mit seiner Base auf du und du, der Mond mit roter Nase sah zu.

Es liegt eine Krone im grünen Rhein, gezaubert von Gold und von Edelstein. Und wer sie erhebet aus tiefem Grund, den krönt man in Nachen in selbiger Stund'; Vom Belt bis zur Donau die Lande sind sein, ∴ dem Kaiser der Zukunft, dem Fürsten am Rhein! ∴:

110. Von allen den Mädchen so blink und so blank gefällt mir am besten die Lore; von allen den Winkeln und Gäßchen der Stadt gefällt mir's im Winkel am Tore. Der Meister, der schmunzelt, als hab' er Verdacht, als hab' er Verdacht auf die Lore; sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht und wohnet im Winkel am Tore. ∴: Das ist die Lore, die jeder Sturmmann liebt. ∴:

Und kommt sie getrippelt das Gäßchen herab, so wird mir ganz schwül vor den Augen; und hör ich von weitem ihr leises Klipp, Klapp, kein Niet oder Band will mehr taugen. Die Damen bei Hofe, so sehr die sich zier'n, sie gleichen doch nicht meiner Lore; sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht und wohnet im Winkel am Tore.

Und kommet die liebe Weihnacht heran, und froht mir das Geld in der Weste, das Geld, das die Mutter zum Rock mir gesandt, ich geb's ihr, bei ihr ist's am besten; und würden mir Schätze vom Teufel gebracht, ich trüge sie alle zur Lore; sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht und wohnet im Winkel am Tore.

Und kommt dann endlich auch Pfingsten heran, nach Handwerksbrauch müßt' ich wandern; dann werd' ich jedoch für mein eigenes Geld hier Bürger und Meister trotz andern. Dann werde ich Meister in dieser Stadt, Frau Meisterein wird meine Lore; dann geht es Suchheißa! bei Tag und bei Nacht, doch nicht mehr im Winkel am Tore.

111. Von dem Berge rauscht ein Wasser, rauscht als wär' es kühler Wein! :: Kühler Wein, der soll es sein, ja sein. Schatz, ach Schatz, ach könnt' ich bei dir sein. ::

In dem Wasser schwimmt ein Fischlein, das ist glücklich-
licher als ich. :: Glücklich ist, der das vergift, was nun
einmal nicht zu ändern ist. ::

Auf dem Wasser schwimmt ein Schifflein, drinnen sitzt
ein Artill'rist. :: Glücklich ist der Artill'rist, wenn er,
wenn er nicht verheiratet ist. ::

In dem Walde singt ein Vöglein, singt, als wär's die
Nachtigall. :: Nachtigall, du süßer Schall, hübsche junge
Mädels gibt es überall. ::

Scheiden ist ein hartes Wort, du bleibst hier und ich
muß fort. :: Du bleibst hier, und ich muß fort, weiß ja,
weiß ja nicht, an welchen Ort. ::

Willst du mich noch einmal sehen, mußt du auf den
Bahnhof gehn. :: In dem großen Wartesaal siehst du,
siehst du mich zum allerletztenmal. ::

In der Heimat angekommen, fängt ein neues Leben an:
„Eine Frau wird dann genommen, Kinder, Kinder bringt
der Weihnachtsmann. ::

112. Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen Fanfaren.
Vorwärts! Vorwärts! Jugend kennt keine Gefahren.
Deutschland, du wirst leuchtend steh'n, mögen wir auch
untergeh'n. Vorwärts! Vorwärts! schmettern die hellen
Fanfaren. Vorwärts! Vorwärts! Jugend kennt keine
Gefahren. Ist das Ziel auch noch so hoch, Jugend zwingt
es doch! Unsr Fahne flattert uns voran. In die Zu-
kunft zieh'n wir Mann für Mann. Wir marschieren für
Hitler durch Nacht und durch Not mit der Fahne der
Jugend für Freiheit und Brot. Unsr Fahne flattert uns
voran. Unsr Fahne ist die neue Zeit. Und die Fahne
führt uns in die Ewigkeit! Ja, die Fahne ist mehr als
der Tod!

Jugend! Jugend! Wir sind der Zukunft Soldaten.
Jugend! Jugend! Träger der kommenden Taten. Ja durch
unsre Fäuste fällt, wer sich uns entgegenstellt. Jugend!
Jugend! Wir sind der Zukunft Soldaten. Jugend! Ju-
gend! Träger der kommenden Taten. Führer, wir ge-
hören dir, wir Kam'raden, dir! Unsr Fahne flattert usw.

113. Wach auf, wach auf, du deutsches Land! Du hast genug geschlafen. Bedenk, was Gott an dich gewandt, wozu er dich erschaffen. Bedenk, was Gott dir hat gesandt und dir vertraut sein höchstes Pfand, drum magst du wohl aufwachen.

Wach auf, Deutschland! Ist hohe Zeit, du wirst sonst übereilet, die Straf dir auf dem Halse leit, ob sich's gleich jetzt verweilet. Fürwahr, die Art ist angesetzt und auch zum Hieb sehr scharf gewetzt, was gilt's, ob sie dein fehlet.

114. Wann wir schreiten Seit' an Seit' und die alten Lieder singen und die Wälder wieder klingen, fühlen wir, es muß gelingen: mit uns zieht die neue Zeit!

Einer Woche Hammerschlag, einer Woche Häuserquaden zittern noch in unsern Ädern, aber keiner wagt zu hadern: herrlich lacht der Sonnentag!

Virkengrün und Saatengrün: Wie mit bittender Gebärde, hält die alte Mutter Erde, daß der Mensch ihr eigen werde, ihm die vollen Hände hin.

Wort und Blick und Tat und Schritt, wie in uralten ew'gen Tagen, wollen sie zusammenschlagen, ihre starken Arme tragen unsere Seelen freudig mit.

Wann wir schreiten Seit' an Seit' und die alten Lieder singen und die Wälder wiederklingen, merken wir, es muß gelingen: mit uns zieht die neue Zeit.

115. Was die Welt morgen bringt, ob sie mir Sorgen bringt, Freud oder Leid? Komme, was kommen mag, Sonnenschein, Wetterschlag, morgen ist auch ein Tag, heute ist heut! Morgen ist auch ein Tag, heute ist heut!

Wenn's dem Geschick gefällt, sind wir in alle Welt, morgen zerstreut! Drum laßt uns lustig sein! Wirt, roll das Faß herein! Madel, schenk ein, schenk ein! Heute ist heut!

Ob ihren Kirschmünd, morgen schön Hildegund anderen heut, — danach ich nimmer frag, das schafft mir keine Plag', wenn sie mich heut nur mag. Heute ist heut!

Kling, klang, stoßt an und singt! Morgen vielleicht erklingt, Sterbegeläut! Wer weiß, ob nicht die Welt morgen in Schutt zerfällt! Wenn sie nur heut noch hält! Heute ist heut!

116. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schießt er in die weite Welt, dem will er seine Wunder weisen in Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Vächlein von den Bergen springen, die Lerchen schwirren hoch vor Lust; was sollt ich nicht mit ihnen singen, aus voller Kehrl und frischer Brust!

Den lieben Gott laß ich nur walten; der Vächlein, Lerchen, Wald und Feld und Erd' und Himmel will erhalten, hat auch mein Sach' auf's best' bestellt!

117. Weit laßt die Fahnen wehen, wir wöll'n zum Sturme gehen frei nach Landknechtsart. Laßt den verlorenen Haufen voran zum Sturme laufen, wir folgen dicht geschart.

Die Mauern wir erklettern, die Türme wir zerschmettern und in die Stadt hinein! Wer uns den Lauf will hemmen, sich uns entgegenstemmen, der soll des Teufels sein.

Es harren unsrer drinnen, wenn wir die Stadt gewinnen, viel Gold und Edelstein. Das soll ein lustig Leben bei uns im Lager geben bei Würfelspiel und Wein.

Die Reihen fest geschlossen und vorwärts unverdrossen, falle, wer fallen mag. Kann er nicht mit uns laufen, so mag er sich verschnaufen bis an den jüngsten Tag.

118. Weihnacht macht die Türen weit, Himmel stehen offen, und ein Licht voll Fröhlichkeit hat die Erd' getroffen.

Weihnacht macht die Fenster hell, zündet an die Kerzen, und die Sterne sind zur Stell, wandern in die Herzen.

Weihnacht macht das Herz bereit, hört es lauter pochen, mitten aus der Dunkelheit wird ein Jahr gebrochen.

Weihnacht macht die Türen weit, Himmel stehen offen, und ein Licht voll Fröhlichkeit hat die Erd' getroffen.

119. Wenn alle Brännlein fließen, so muß man trinken; wenn ich mein Schatz nicht rufen darf, tu' ich ihm winken, wenn ich mein Schatz nicht rufen darf, ja, ja, rufen darf, tu' ich ihm winken.

Ja winken mit den Auegelein und treten auf den Fuß; 's ist eine in der Stube drin, die meine werden muß.

Warum sollt sie's nicht werden, ich hab' sie ja so gern; sie hat zwei blonde Auegelein, die leuchten wie zwei Stern'.

Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein.
ein solches Mädel findest du nicht wohl unter'm Sonnenschein.

120. Wenn alle untren werden, so bleiben wir doch treu,
daß immer noch auf Erden für Euch ein Fähnlein sei!
Gefährten unsrer Jugend, ihr Bilder bess'rer Zeit, die
uns zu Männertugend und Liebestod geweiht.

Wollt nimmer von uns weichen, uns immer nahe sein,
treu wie die deutschen Eichen, wie Mond- und Sonnenschein!
Einst wird es wieder helle in aller Brüder Sinn,
sie kehren zu der Quelle in Lieb und Treue hin.

Es haben wohl gerungen die Helden dieser Frist, und
nun der Sieg gelungen, übt Satan neue List. Doch wie
sich auch gestalten im Leben mag die Zeit, du sollst mir
nicht veralten, o Traum der Herrlichkeit!

Ihr Sterne seid uns Zeugen, die ruhig niederschau'n,
wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen traun.
Wir woll'n das Wort nicht brechen, nicht Vuben werden
gleich, woll'n predigen und sprechen vom heiligen deutschen Reich!

121. Wenn die Sonne scheint Annemarie, machen wir 'ne
Landpartie, und wir wandern in die weite Welt, frisch
und froh, wie's uns gefällt. Und dann wird gelacht und
dann wird geküßt, kleine Annemarie, wie's so üblich ist,
wenn die Sonne scheint Annemarie, machen wir 'ne Landpartie.

Wer die schöne Jugendzeit verträumt, holt nie ein was
er versäumt, sind wir alt und grau, dann ist es aus, denn
dann geh'n die Kinder aus. Und die Omama und der
Opapa sind dann beide nur noch für die Enkel da. Wer die
schöne Jugendzeit verträumt, holt nie ein was er versäumt.

Heut noch sind wir jung, Annemarie, darum steigt die
Landpartie und so lang uns dieses Glück noch blüht, singen
wir das schöne Lied, heute wird gelacht, heute wird
geküßt, kleine Annemarie, wie's so üblich ist, wenn die
Sonne scheint Annemarie, machen wir 'ne Landpartie.

122. Wer die Welt am Stab durchmessen, wenn der Weg in Blüten stand, nimmer konnt' der doch vergessen, glückberauscht sein Heimatland. Und wenn tausend Sangesweisen nur der Fremde Lob entquillt: einzig will das Land ich preisen, dem mein ganzes Sehnen gilt, einzig will das Land ich preisen, dem mein ganzes Sehnen gilt. Sei begrüßt am schönen Oberstrand, traute Heimat, traute Heimat. Schlesien, du mein liebes Heimatland, Schlesien, du mein liebes Heimatland!

Schlesierland, du Länderkrone, sei begrüßt viel tausendmal! Wo auf sagenreichem Throne mächtig herrscht Geist Rübezahl. Wo im Volke stets aufs neue deutscher Freiheit Odem weht, wo als Bild von Männertreue kühn der alte Zobten steht, wo als Bild von Männertreue kühn der alte Zobten steht. Sei begrüßt usw.

Graue Burgen zaub'risch winken von den Bergen hoch und hehr, wo im tiefen Schachte blinken Erz und Kohle blank und schwer. Weißes Linnen, Stolz der Mädchen, bleicht im goldnen Sonnenschein, lustig schnurren Spill' und Rädchen, Sang und Sage klingen drein, lustig schnurren Spill' und Rädchen, Sang und Sage klingen drein. Sei begrüßt usw.

Wack're Männer, treu und bieder, trotzig wie der Teufelsbart, roßge Frau'n in buntem Nieder, das ist echte Schlesierart. Volle Becher fröhlich kreisen von der Heimat Traubenblut. Schlesierland, dich muß ich preisen, bis mein Herz in dir einst ruht, Schlesierland, dich muß ich preisen, bis mein Herz in dir einst ruht. Sei begrüßt usw.

123. Wir marschieren mit fliegenden Fahnen durch's lachende schlesische Land, und wir hören und seh'n von den Ahnen, und wir fühlen den heiligen Brand. Schlesisches Land, du Land auf der Wacht! Schlesisches Volk hab' acht!

Wir marschieren durch Berge und Wälder, marschieren durch Stadt und durch Land, und sehen die Ernte der Felder, und wir drücken dem Kumpel die Hand. Schlesisches Land usw.

Wir marschieren durch Elend und Jammer, die Fäuste zu Eisen geballt, und wir greifen zum Pflug und zum Hammer, und wir wenden das Elend bald um. Schlesisches Land usw.

Wir marschieren hinaus in den Morgen, ganz gleich wie der Kampf vor uns steht, weil ja hoch über unseren Sorgen der Name des Führers steht. Schlesiſches Land uſw.

124. Wir ſind des Werktags Soldaten, wir ſind die ſchaffende Faust, die tief der blühenden Saaten ergreifende Mahnung durchbraust. Wir ſind die junge Garde mit Hacke und mit Scheit, für Deutschlands größten Führer zu ſtetem Dienſt bereit. Wir ſchaffen und wir werken mit Pflug und Hammerschaft. Es ſegne uns der Herrgott die deutſche Arbeitskraft.

Wir ſind die Knappen und Wächter der Eſſen und Schlote zugleich, wir ſind die rußbraunen Fechter der Kohle im ſteinernen Reich. Wir ſind die junge Garde uſw.

Wir werken tief in der Erde, wir hacken in künstlicher Luſt; wir ſchaffen dem nachtkalten Herde die Blut, die den Morgen ruſt. Wir ſind die junge Garde uſw.

Wir ſchaffen mit Hacke und Spaten den Grenzwall aus Eiſen und Erz; wir ſind des Werktags Soldaten, wir ſind Deutschlands pulſendes Herz. Wir ſind die junge Garde uſw.

125. Wir traben durch die weite Welt, wohin, wohin? Ins Feld, ins Feld. Eintönig klippt der Huſe Schlag. Wir reiten durch hohen Tag wohl in die tiefe Nacht zur Schlacht.

Wir traben, traben durch die Zeit, es iſt ein Weib, das ſteht bereit, das harret auch mir ſo liebewarm, umfängt uns wild mit feſtem Arm, hat uns das Bett gemacht, heißt Schlacht!

Wir traben ohne Raſt und Ruh, und Gott im Himmel ſieht uns zu. Für Ehre, Freiheit, Vaterland jäh flammt das Schwert in unſrer Hand wie Sterne in der Nacht, zur Schlacht!

Wir reiten um den höchſten Preis, davon ein wackerer Kriegsmann weiß, das Kreuz von Eiſen muß es ſein, vielleicht iſt's auch ein Kreuz von Stein. Hergott, wie du's gedacht zur Schlacht!

126. Wir traben in die Weite, das Fähnlein weht im Wind, viel tausend uns zur Seite, die ausgezogen sind: ins Feindesland zu reiten, hurra, Vittoria, für's Vaterland zu streiten. Hurra, Vittoria!

Auf grünem Wiesenplane Freund Hein malt Blumen rot; und über uns die Fahne singt rauschend Blut und Tod! Da geht ein brausend Rufen, hurra, Vittoria! der Schlag von tausend Hufen. Hurra, Vittoria!

Fall ich auf fremder Erde, ade, so soll es sein! Laßt rasten nicht die Pferde, ins Feindesland hinein! Dringt eurer Rosse Traben ins Grab, Vittoria! daß wir gesieget haben, weiß ich, Vittoria!

127. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Denn wir sind das Reich, und wir sind der Reich um Volk und Arbeit und Freiheit zugleich. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Denn sind wir sind der Staat, und wir sind die Saat für Zukunft, Leben, Ehre und Tat. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Des Führers Gebot getreu bis zum Tod stehn wir im Kampf für Arbeit und Brot. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

128. Wir ziehen über die Straßen mit ruhig festem Schritt; und über uns die Fahne, sie fliegt und flattert mit. Trum, trum, diri, hei, diridiridiridiridum!

Voran der Trommelbube, er schlägt die Trommel gut; der Knab' weiß nicht, wie Liebe, weiß nicht, wie Scheiden tut. Trum usw.

Er trommelte schon manchem ins Blut und in sein Grab, und dennoch liebt ein jeder den frohen Trommelknab'. Trum usw.

Vielleicht bin ich es morgen, der sterben muß im Blut; der Knab' weiß nicht, wie Liebe, weiß nicht, wie Scheiden tut. Trum usw.

129. Wohlan die Zeit ist kommen, mein Pferd, das muß gefattelt sein. Ich hab mir's vorgenommen, geritten muß es sein. Fidirula rula rulalalala, fidurula rula rulala! Ich hab mir's vorgenommen, geritten muß es sein.

In meines Vaters Garten, da stehn viel schöne Blum, ja Blum. Drei Jahr muß ich noch warten, drei Jahr sind bald herum. Fidirula usw.

Du glaubst, du wärst die Schönste wohl auf der ganzen Welt, ja Welt, und auch die Angenehmste, ist aber weit gefehlt. Fidirula usw.

Der Kaiser streit für's Ländle, der Herzog für sein Geld, ja Geld, und ich streit für mein Schähle, solange es mir gefällt. Fidirula usw.

Solang ich leb auf Erden, sollst du mein Trimpele-Trampele sein, und wenn ich einst gestorben bin, so trampelst hinterdrein. Fidirula usw.

130. Wohl auf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd, ins Feld in die Freiheit gezogen! Im Felde da ist der Mann noch was wert, da wird das Herz noch gewogen, da tritt kein anderer für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein.

Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist, man kennt nur Herren und Knechte; die Falschheit herrschet, die Hinterlist bei dem feigen Menschengeschlechte. Der dem Tod ins Angezicht schauen kann, der Soldat allein ist der freie Mann.

Drum, frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt, die Brust im Gefechte gelüftet. Die Jugend brauset, das Leben schäumt, frisch auf, eh der Geist noch verdüstet. Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.

Inhaltsverzeichnis

nach Sachgebieten

Nr.		Seite
	Abendlieder	
1	Abendstille überall (Abendspruch)	3
2	Abde, zur guten Nacht	3
28	Es dunkelt schon auf der Heide	16
52	Gute Nacht Kameraden	21
81	Kein schöner Land	30
93	O du stille Zeit	34

Heimatlieder

26	Oberschlesierlied: Dort wo der Hüttenrauch	12
40	Es lebt der Schütze froh und frei	17
42	Es steht hier in Schlesien	18
43	Es steht an meinem Wege	18
47	Glück auf! Glück auf!	19
66	Im Schlesierland marschieren wir	25
79	Rehr' ich einst in meine Heimat wieder	29
87	Nach der Heimat möcht ich wieder	32
92	O du Heimat lieb und traut	34
96	Schlesische Erde, schlesisches Land	35
122	Wer die Welt am Stab durchmessen	47
123	Wir marschieren mit fliegenden Fahnen	47

Jägerlieder

11	Auf, auf zum fröhlichen Jagen	6
35	Es blus ein Jäger wohl in sein Horn	15
40	Es lebt der Schütze froh und frei	17
62	Ich bin ein freier Wildpretsschütz	24
68	Im Walde da wachsen die Beeren	26
116	Wem Gott will rechte Günst erweisen	45

Kampflieder

Nr.		Seite
3	Als die gold'ne Abendsonne	3
8	Auf hebt unsre Fahnen	5
15	Brüder in Zechen und Gruben	8
21	Der Himmel grau und die Erde braun	10
30	Ein junges Volk steht auf	13
37	Es dröhnet der Marsch der Kolonne	16
39	Es klappert der Huf am Stege	17
41	Es pfeift von allen Dächern	17
42	Es steht hier in Schlesien	18
44	Es zittern die morschen Knochen	18
49	Gott segne die Arbeit	20
50	Grüßet die Fahnen	21
66	Im Schlesierland marschieren wir	25
69	In den Ostwind hebt die Fahnen	26
71	In München sind Viele gefallen	27
77	Kameraden hebt die Fahnen	28
88	Nach Ostland geht unser Ritt	33
91	Nur der Freiheit gehört unser Leben	33
98	Siehst du im Osten das Morgenrot	35
99	Eingend wollen wir marschieren	36
100	Flieg' deutsche Fahne (Soldat, Kamerad)	36
108	Vom Barett schwanzt die Feder	39
112	Vorwärts, vorwärts	43
114	Wann wir schreiten Seit' an Seit'	44
117	Weit laßt die Fahnen wehen	45
123	Wir marschieren mit fliegenden Fahnen	47
124	Wir sind des Werktags Soldaten	48
126	Wir traben in die Weite	49
128	Wir ziehen über die Straßen	49

Kanons

1	Abendstille überall	3
29	Ein altes Paar Ochsen	13
50	Grüßet die Fahnen	21
57	Heut kommt der Hans nach Haus	22

Maientlieder

Nr.		Seite
20	Der Mai ist gekommen	9
23	Der Winter ist vergangen	11
90	Nun will der Lenz uns grüßen	33
116	Wem Gott will rechte Gunst erweisen	45

Seemannslieder

17	Das Meer ist unsere Liebe	8
27	Die See ist schwarz	12
33	Ein Schifflein sah ich fahren	14
56	Heute an Bord	22

Soldaten-, Marsch- und Wanderlieder

5	Als wir nach Frankreich zogen	4
7	Argonnerwald um Mitternacht	5
9	Auf der Lüneburger Heide	6
10	Auf Soldaten, Kameraden	6
12	Aus grauer Städte Mauern	7
17	Das Meer ist unsere Liebe	8
25	Die blauen Dragoner	11
27	Die See ist schwarz	12
31	Ein Heller und ein Bagen	13
33	Ein Schifflein sah ich fahren	14
35	Es blus ein Jäger wohl in sein Horn	15
36	Es braust ein Ruf wie Donnerhall	15
40	Es lebt der Schütze froh und frei	17
43	Es steh'n an meinem Wege	18
55	Heiß ist die Liebe	22
58	Heute wollen wir marschieren	23
60	Hinter einer Gartenmauer	23
63	Im Feldquartier	24
73	Jetzt kommen die lustigen Tage	27
75	Jung sind die Birken	28
78	Kamerad nun heißt's marschieren	29
83	Lippe-Dehmold eine wunderschöne Stadt	31
85	Morgen marschieren wir	32
86	Musketier sind lust'ge Brüder	32
88	Nach Ostland geht unser Ritt	33

Nr.		Seite
97	Schwarzbraun ist die Haselnuß	35
101	Soldaten sind immer Soldaten	37
102	Steh' ich in finst'rer Mitternacht	37
103	Und die Morgenfrühe	38
106	Und wenn wir marschieren	39
108	Vom Barette schwankt die Feder	39
111	Von dem Berge rauscht ein Wasser	43
116	Wem Gott will rechte Gunst erweisen	45
117	Weit laßt die Fahnen wehen	45
121	Wenn die Sonne scheint, Annemarie	46
125	Wir traben durch die weite Welt	48
126	Wir traben in die Weite	49
128	Wir ziehen über die Straßen	49
129	Wohlan die Zeit ist kommen	50
130	Wohlauf Kameraden aufs Pferd	50

Stimmungs- und Scherzlieder

4	Als wir jüngst in Regensburg waren	3
14	Bin ein fahrender Gesell'	7
18	Der Fleischer mit der Fleischbank	8
22	Der schönste Baum ist der Vogelbeerbaum	10
28	Die Vögel in dem Walde	13
29	Ein altes Paar Ochsen	13
31	Ein Heller und ein Bagen	13
46	KdF-Lied: Freut euch des Lebens	19
48	Gold und Silber lieb ich sehr	20
51	Guten Abend, guten Abend	21
53	Hab mein Wagen voll geladen	21
57	Heut kommt der Hans nach Haus	22
58	Heute wollen wir marschieren	23
59	Heute woll'n wir lustig sein	23
64	Im Krug zum grünen Kranze	24
65	Ich saß am Rhein	25
72	Ja, ja der Wein ist gut	27
73	Jetzt kommen die lustigen Tage	27
74	Jetzt trink'n ma noch a Flascherl Wein	28
80	Keinen Tropfen im Becher mehr	30
82	Laßt der Jugend	31
105	Und jetzt gang i an Peters Brünnele	38

Nr.		Seite
109	Vom Rhein zur Donau (Warum ist es am Rhein so schön) . . .	40
115	Was die Welt morgen bringt . . .	44
129	Wohlan die Zeit ist kommen . . .	50

Vaterlands- und Weihelieder

19	Der Gott der Eisen wachsen ließ . . .	9
21	Der Himmel grau und die Erde braun . . .	10
24	Deutschlands heiliges Wort . . .	11
36	Es braust ein Ruf wie Donnerhall . . .	15
45	Flamme empor . . .	19
49	Gott segne die Arbeit . . .	20
50	Grüßet die Fahnen . . .	21
54	Heilig Vaterland . . .	21
84	Lobet der Berge leuchtende Firne . . .	31
89	Nichts kann uns rauben . . .	33
91	Nur der Freiheit . . .	33
99	Siehst du im Osten das Morgenrot . . .	35
100	Flieg deutsche Fahne (Soldat, Kamerad) . . .	36
106	Und wenn wir marschieren . . .	39
112	Vorwärts, vorwärts . . .	43
113	Wach auf, wach auf du deutsches Land . . .	44
120	Wenn alle untreu werden . . .	46
127	Wir tragen das Vaterland . . .	49

Volkslieder

4	Als wir jüngst in Regensburg waren . . .	3
6	Am Brunnen vor dem Tore . . .	4
47	Glück auf! Glück auf! . . .	19
48	Gold und Silber . . .	20
53	Hab mein Wagen voll geladen . . .	21
55	Heiß ist die Liebe . . .	22
64	Im Krug zum grünen Kranze . . .	24
65	Ich saß am Rhein . . .	25
67	Im schönsten Wiesengrunde . . .	26
70	In einem kühlen Grunde . . .	26
76	Kam ein buntes Vögelein . . .	28
80	Kein Tropfen im Becher mehr . . .	30

Nr.		Seite
95	Sah ein Knab' ein Röslein stehn	34
102	Steh' ich in finst'rer Mitternacht	37
104	Und in dem Schneegebirge	38
105	Und jetzt gang i an Peters Brünnele	38
110	Von allen den Mädchen so blink und so blank	42
112	Von dem Berge rauscht ein Wasser	43
119	Wenn alle Brunnlein fließen	45

Weihnachts- und Neujahrslieder

13	Bald nun ist Weihnachtszeit	7
16	Das alte Jahr welkt uns dahin	8
32	Ein Jahr muß nun vergehen	14
34	Eine Tanne steht im Walde	14
61	Hohe Nacht der klaren Sterne	23
94	O Tannenbaum, o Tannenbaum	34
107	Unter Sternen ist gut schweigen	39
118	Weihnacht macht die Türen weit	45

